MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

22 (14.1.1930) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-350030

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.10, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 2.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 19, Na Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 62, W Oppenerstraße 3. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Millimeterzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 70 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik Kraftfahrzeug und Verkehr Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle Steuer, Gesetz und Recht Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung Für unsere Jugend / Freitag: Wintersport und Erholung · Mannheimer Vereinszeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe | Dienstag, 14. Januar 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 22

Entspannung der Haager Schacht-Krisis

Die Mitwirkung der Reichsbank bei den Aufgaben der Reparationsbank ist gesichert

Ruhe nach dem Sturm

Drahtung unseres eigenen Vertreters

ch den Haag, 14. Januar.

Ruhe nach dem Sturm! Bis in die ersten Morgenstunden wurde das vorläufige Ergebnis der „Schacht-Offensive" in den Delegationen erörtert, und heute vormittag läßt sich sowohl bei uns als auch im Lager der Gläubiger eine ruhigere Auffassung feststellen. Besprechungen fanden heute vormittag nicht statt, es sei denn, daß Dr. Schacht vertrauliche Konversationen mit seinen Kollegen, den Mitgliedern der Internationalen Zahlungsbank führen sollte. Nachmittags werden Moldenhauer und Cheron über die Moratoriumsfrage und die Mobilisierung eines Abschnitts der ungeschützten deutschen Jahresleistungen sprechen.

Eine Neuigkeit bildet die Stellungnahme des amerikanischen Bankiers Reynolds zu Schachts gestriger Kundgebung.

Reynolds, der gestern abend mit dem Reichsbankpräsidenten eine Privatbesprechung hatte, äußert die Ansicht, daß Schacht die Franzosen vor einer Ueberspannung der Sanktionsforderungen mit Recht warnt und daß er dies aus dem einfachen Grunde getan habe, weil die Aufrechterhaltung der Gewaltmaßnahmen des Versailler Vertrags zweifellos die Unterbringung deutscher Reparationsbonds in Amerika fast unmöglich machen würde. Reynolds ließ sich von Dr. Schacht über die gegenwärtige finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschland ausführlich berichten und faßt sein Urteil in dem Satz zusammen:

„Der Youngplan wird nur dann Europa nützen, wenn Deutschland gekräftigt wird. Sonst wird Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommen und das Ziegenfell der Reparationen wird weiter zusammenschrumpfen."

Die Möglichkeit der Einschaltung einer Ersatzbankengruppe wurde von Dr. Schacht und Reynolds gestern in Privatgesprächen erörtert und von dem amerikanischen Bankier als praktischer Ausweg bezeichnet.

Parker Gilbert konferierte gestern abend mit den Vertretern Frankreichs und Belgiens im Organisationsausschuß. Auf die Frage, ob er auch mit Dr. Schacht sprechen werde, entgegnete Parker Gilbert ziemlich gereizt: „Nein, ich werde ihn auf keinen Fall sprechen."

Bei den Franzosen wird heute vormittag dafür Stimmung gemacht, daß als Gegenleistung für die Annahme einer Ersatzbankengruppe an Stelle der Reichsbank eine Abänderung des Reichsbankstatuts hauptsächlich betr. der Befugnisse und der Abberufung des Reichsbankpräsidenten verlangt werden sollte.

*

Tardieu und Loucheur in Paris

— Paris, 14. Jan. Ministerpräsident Tardieu und Arbeitsminister Loucheur sind heute früh, aus dem Haag kommend, in Paris eingetroffen. Der Ministerpräsident begab sich unverzüglich ins Innenministerium.

Die Reichskreditgesellschaft

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 14. Jan.

Wie die Leitung der Reichskreditgesellschaft der „B. Z." erklärt, kann sie zu den Mitteilungen im Haag noch keine Stellung nehmen. Die Bankleitung hat sich an den politischen Verhandlungen in keiner Weise beteiligt, weshalb sie auch durch die Meldungen aus dem Haag überrascht worden ist. Bisher ist noch kein Mitglied des Direktoriums der Reichskreditgesellschaft nach dem Haag berufen.

Die Reichskreditgesellschaft hatte zunächst die Aufgabe, im Auftrage des Reichsschatzministeriums nach Kriegsende die industriellen Werke des Reiches zu entmilitarisieren und in private Rechtsform zu überführen. Aus diesem Wirkungskreis heraus, der von Anfang an einen stark bankgeschäftlichen Charakter trug, entstand dann 1924 die Reichskredit G.m.b.H., die später in die Rechtsform der Aktiengesellschaft überführt wurde.

Neue Steuern in Berlin?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 14. Jan.

Der Berliner Magistrat steht vor der schweren Entscheidung, wie er die 70 Millionen des Nachtragsetats decken soll. Es bleibt ihm kaum mehr ein anderer Weg offen als der neuer Steuern. Erwogen wird eine Erhöhung sowohl der Gewerbe- wie auch der Grundvermögenssteuer. Die aber muß zwangsläufig wieder eine unter Umständen recht beträchtliche Heraufsetzung der Mieten nach sich ziehen.

Kein Wunder, daß die Sozialdemokraten, die als stärkste Rathauspartei an den gegenwärtigen desolaten Finanzverhältnissen die Hauptschuld tragen, sich vor die Frage gestellt sehen: „Wie sag's ich meinem Kinde?" Der „Vorwärts" führt einen höchst ergötzlichen Eiertanz auf: Zwar bestünden gegen die Erhöhung, namentlich der Grundvermögenssteuer bei der Sozialdemokratie die schwersten Bedenken, aber ein solcher Vorschlag des Magistrats müsse als ernster Versuch bewertet werden, unter allen Umständen eine Ueberwindung der Finanzschwierigkeiten zu erreichen. In der Stadtverordnetenversammlung würde, sich für die geplanten Steuern wohl keine Mehrheit finden, in dem Fall aber drohe die Zwangsetatisierung. — Man sieht, die Sozialdemokraten befinden sich arg in der Klemme.

Generaldirektor für Steuern und Zölle?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 14. Jan.

Die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz glaubt ankündigen zu können, daß Dr. Popitz, der in den Hilferdingschen Strudel verschwundene bisherige Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, als Kandidat für die Präsidentenstelle des Reichsfinanzhofes in München anzusehen sei. Außerdem käme er als Nachfolger für Herrn v. Schlieben als Präsident des Reichsfinanzamtes in Magdeburg in Frage. Im Finanzministerium würden derzeit noch weitere Personalveränderungen erwogen, u. a. plant man neben dem Staatssekretär die unmittelbare Verwaltung einem Generaldirektor für Steuern und Zölle zu übertragen, der sich nur um die technische Durchführung der Verwaltungsaufgaben zu kümmern hätte. — Ueberschrift: Sparmaßnahmen und Beamtenabbau!

Kabinettssitzung und Bankverhandlungen

Telegraphische Meldung

Berlin, 14. Jan.

Das Reichskabinett ist heute vormittag 11 Uhr zu der angekündigten Sitzung zusammengetreten, um die Lage auf der Haager Konferenz zu besprechen.

Es ist anzunehmen, daß Staatssekretär Schäffer, der heute aus dem Haag zurückgekehrt ist, zunächst Bericht erstattet hat. Im Vordergrund steht natürlich außer der Formel für die Sanktionsfrage die Lösung der Schwierigkeiten, die durch die Ablehnung Dr. Schachts entstanden sind.

Wie in politischen Kreisen verlautet, hat Staatssekretär Schäffer bereits heute vormittag Verhandlungen mit Präsident Schröder von der Seehandlung und Geheimrat Heymann von der Reichskreditanstalt begonnen, damit diese beiden Institute die Aufgaben übernehmen, die die Reichsbank verweigert hat.

Amtliche deutsche Mitteilung

Die Mitwirkung der Reichsbank ist sichergestellt

Drahtung unseres eigenen Vertreters

den Haag, 14. Januar.

Um 2 Uhr mittags machte die deutsche Delegation amtlich folgende Mitteilung bekannt. „Die deutsche Delegation wird in der morgigen Sitzung der Konferenz die erforderlichen Schritte tun, um die Beteiligung der Reichsbank an der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich und die Mitwirkung der Reichsbank bei den Aufgaben der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich gesetzlich zu gewährleisten."

Wie wir weiter hören, hat der Reichsbankpräsident in einer Besprechung mit Reichsfinanzminister Moldenhauer erklärt, sich selbstverständlich für diesen Fall den daraus sich ergebenden Verpflichtungen nicht zu entziehen. Damit ist die Mitwirkung der Reichsbank gesichert.

Das amtliche Kommuniqué der deutschen Delegation wurde eine halbe Stunde nachher noch durch folgenden Satz ergänzt:

„In einer sich anschließenden Besprechung des Reichsbankpräsidenten mit sämtlichen vier deutschen Ministern wurde die Uebereinstimmung auf vorstehender Grundlage festgestellt."

Dr. Moldenhauer teilte uns mit, daß von einer Abänderung des Reichsbankstatuts vorläufig keine Rede sein könne. Ueber diese Frage würde aber späterhin noch einmal zu reden sein.

Italiens „tragische Lage"

Drahtung uns. römischen Vertreters

Rom, 14. Januar.

Im sog. offiziellen Orderblatt der Faszistischen Partei nimmt die Regierung Stellung zu der Weigerung Frankreichs, dem Verlangen Italiens nach einer Parität in der Flottenabrüstungsfrage nachzukommen. Hiernach bleibt Italien nach wie vor bei seinem alten Programm, das in das Schlußprotokoll der Londoner Konferenz aufgenommen werden soll. Wörtlich heißt es: „Italien hält nicht nur uneingeschränkt fest an seinem Recht einer Flottenparität mit Frankreich, sondern es weiß auch dieses Recht ideell der stärksten Flottenmacht der Welt gegenüber zu verteidigen. Lediglich seine beschränkten ökonomischen und finanziellen Möglichkeiten hindern Italien daran, auf sein Recht einer Flottenparität auch mit England zu bestehen." Später heißt es:

„Die Lage Italiens im Mittelmeer ist schwierig, ja sogar tragisch zu nennen. Das Leben einer Nation von 42 Millionen Einwohner hängt ab von dem Durchgang durch die Meerenge von Gibraltar, die mit geringfügigen Kräften blockiert werden kann.

Für Italien aber ist es der einzige Weg, mit der westlichen Welt in Verbindung zu treten. Für Frankreich ist das Mittelmeerproblem lediglich ein Sicherheitsproblem für den Transport farbiger Truppen nach Frankreich, jedoch für Italien ist es ein Problem des Lebens oder Todes der ganzen Nation".

Die Ausführung endet mit den Worten: „Es kann sein, daß die Klippe der französisch-italienischen Parität den Plan des Londoner Friedensabkommens zum Scheitern bringt. Dies läßt Italien jedoch im Hinblick auf die Ursache unberührt."

*

Damit endet wieder einmal der vor Tagen ausposaunte französisch-italienische Annäherungsversuch. Wie England und Frankreich sich zu dieser Auffassung stellen werden, ist klar. Sie werden sie nicht gerade für politisch geschickt halten.

Wohin rollt der Wagen?

. . Und wenn Du denkst Du hast'n, dann springt er aus dem Kast'n! . . An dieses mit Recht so beliebte Schlagwort aus den seligen Tagen unserer Kinderzeit wird man unwillkürlich erinnert, wenn man die Berichte über den gestrigen Vorstoß Dr. Schachts im Haag liest. Schon schien nach den bei jeder Konferenz üblichen Schwierigkeiten, Zwischenfällen, Peinlichkeiten, Stockungen der Konferenzwagen in leidlich guter Fahrt auf jene Hoch- oder Tiefebene zu sein, auf der die Gläubiger mit ihren Schuldnern zu einer Art von Verständigung gelangen konnten, schon sah sich sogar die deutsche Börse, die in ihrer chronischen Schwäche seit Jahr und Tag fast überhaupt auf nichts reagiert hat, zur allgemeinen Ueberraschung veranlaßt, „die zunehmenden Haager Verständigungsaussichten" mit allerhand für unsere schon längst so bescheiden gewordenen Ansprüche ganz passablen Kurssteigerungen zu quittieren, da erschien, längst erwartet und doch überraschend, der deutsche Reichsbankpräsident auf dem Plan und fiel gleich bei seiner Ankunft den im Laufe der vergangenen Woche so mühselig bergan geschobenen Konferenzwagen so angriffslustig in die Speichen, daß der ganze Karren nicht nur sofort zum Stillstand kam, sondern daß darüber hinaus auch noch Gefahr besteht, daß er mit einem Schlage wieder dahin zurücksaust, von wo aus man ihn so mühselig vorwärtsgetrieben hat. Schon reden viele von einer „bedrohlichen Wendung".

Rein gefühlsmäßig ist man zunächst geneigt, sich über diese, in unserer an wirklichen Führernaturen ja so kläglich armen Zeit doppelt erfreuliche Aktivität eines prominenten Deutschen starke Genugtuung zu empfinden. Dies umso mehr, als dieses Lustgefühl mit einem Quentchen der reinsten Freude, nämlich der Schadenfreude, gemischt ist. Denn wir wissen ja, daß die außergewöhnliche Machtstellung, die der Reichsbankpräsident besitzt, ein Vorzug ist, zu dem Dr. Schacht unsere Gläubiger selbst verholfen haben. Und zwar bei der Aufstellung des Dawesplanes. Nun haben Tardieu und Genossen fürwahr keine Ursache mehr, sich über mangelnde Aktivität und Initiative der deutschen Vertreter im Haag zu beklagen, wie sie es bekanntlich in sehr provozierender Weise in voriger Woche getan haben. Mit Goethes Zauberlehrling können unsere Gläubiger im Hinblick auf Schacht nun sagen . . . „die ich rief, die Geister, werd ich nicht mehr los." . . . Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet kann man durchaus die Empörung des französischen Ministerpräsidenten Tardieu verstehen, die sich gestern in der Aeußerung Luft machte, es sei doch sonderbar, daß ein deutscher Reichsbankpräsident „es wage, zwölf Regierungen den Fehdehandschuh hinzuwerfen, während diese Regierungen im Begriffe seien, den Frieden zu errichten." In solchem Stoßseufzer steckt sicherlich ein gut Stück Heuchelei, denn den Franzosen, wie allen unseren Gläubigern, ist es in erster Linie nicht so sehr um den Frieden, sondern vor allem darum zu tun, von uns Deutschen an Tributlasten soviel herauszupressen, daß uns außer dem nackten Leben nur noch gerade noch soviel wirtschaftliche Bewegungsfreiheit übrig bleibt, um auf viele Jahrzehnte hinaus die im Youngplan vorgesehenen ungeheuerlichen Tribute zu leisten. Wenn es den Franzosen und unseren anderen Gläubigern wirklich und ehrlich um die endliche Liquidation des Krieges und um Schaffung eines dauerhaften Friedens zu tun wäre, dann könnten sie nie und nimmer so sträflich habgierig und unklug sein, uns auf Jahrzehnte hinaus in Tributknechtschaft zu verstricken, dann müßten sie sich völlig darüber klar sein, was es, zumal auf lange Sicht gesehen, zu bedeuten hat, wenn viele Millionen nicht der schlechtesten Deutschen, wenn viele Hunderttausende von deutschen Männern, die im Weltkriege in der Hoffnung zu einem besseren Deutschland zu gelangen, Jahre hindurch ihr Leben eingesetzt haben, geschworene Gegner des Youngplanes sind. Dann müßten sie wissen, daß sich diese Millionen von Deutschen auch nach dem Scheitern des Volksbegehrens keineswegs zufrieden geben und sie uns mit dem Youngplan auf Jahrzehnte hinaus auferlegte Tributknechtschaft nicht tragen wollen. Dann müßten sie sich doch einige Gedanken machen

MARCHIVUM

über gewissermaßen amtliche Ausführungen der **Stahlhelmleitung**, in denen es u. a. heißt:

... „Der Kampf gegen den Young-Plan ist noch nicht zu Ende geführt. Noch laufen die Verhandlungen im Haag, dann müssen die Gesetze dem Reichstag vorgelegt werden. Noch der Annahme im Reichstag kann durch einen Aussetzungsantrag eine **neue Volksbefragung** eingeleitet werden, deren Ergebnis wir durchaus optimistisch beurteilen dürfen, nachdem die katastrophale Unfähigkeit der jetzigen Regierung wie auch das furchtbare Ausmaß des Unglücks, welches die Annahme des Young-Planes über unser Volk bringen muß, mit jedem Tag deutlicher dem ganzen Volk zum Bewußtsein kommen.

An solchen markanten Stimmungsäußerungen darf u. E. niemand vorbeigehen, der auf dem Boden der gegebenen Tatsachen **Realpolitik** treiben will.

Ob man Befürworter oder Gegner des Volksentscheids um das „Freiheitsgesetz gegen die Versklavung des deutschen Volkes" war, ist dabei ziemlich gleichgültig. Denn die Franzosen sind, wie alle unsere Gläubiger, selbstverständlich ganz genau darüber im Bilde, daß auch die Gegner des Volksentscheids der Annahme des Youngplanes nur deshalb, „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe", zustimmen, weil sie darin im Vergleich zum Dawesplan das kleinere Uebel erblicken und weil sie vorläufig keine andere Möglichkeit sehen, endlich wieder den noch immer militärisch besetzten Teilen deutschen Landes die Freiheit wiederzugeben und aus Selbsterhaltungstrieb heraus, endlich auch zu jenem Mindestmaß von **Arbeitsfrieden** zu gelangen, das nötig ist, um unsere so schwer bedrohte Wirtschaft weiterhin nicht nur in Gang zu halten, sondern, wenn irgend möglich, auch wieder soweit vorwärts zu bringen, daß das Riesenheer unserer **Arbeitslosen**, das zu einer immer größeren Gefahr für unsere Finanzen und für unseren inneren Frieden wird, allmählich zusammenschmilzt.

Wenn die Franzosen und unsere anderen Gläubiger wirklich die **Stabilisierung des Friedens** wollten, dann müßten sie dies alles genau so in ihrem Verhalten uns gegenüber berücksichtigen, wie es die deutsche Regierung und unsere Delegation im Haag dauernd vor Augen hat. Mit einigem Entgegenkommen an die berechtigten deutschen Wünsche um kleine Verbesserungen des Youngplans würden unsere Gläubiger auch am besten die schwierige Position der deutschen Delegation **Herrn Schacht gegenüber** stärken. Auch wir wollen, klar sachlich festgestellt, keineswegs eine Diktatur des Reichsbankpräsidenten über deutsche Regierung und Delegation, wir wünschen vielmehr, daß die **Autorität** der Reichsregierung nicht noch weiter geschwächt, sondern **zielbewußt gestärkt** wird. Daß Dr. Schacht auf der Pariser Sachverständigenkonferenz vieles von dem gebilligt und mit seiner Unterschrift gedeckt hat, was er jetzt so energisch im Haag bekämpft, mag viele einigermaßen befremden. Doch schließlich wird jeder zugeben müssen, daß es zu einer besseren Erkenntnis und Einsicht niemals zu spät ist. Auf alle Fälle muß man Dr. Schacht beipflichten, wenn er sich energisch **gegen jede Verschlechterung** des Youngplans wendet in der Fassung, wie er in Paris und auf der ersten Konferenz im Haag verabredet worden ist.

Wenn die Vereinigung unserer Gläubiger im Haag dieser Forderung, die die Forderung aller Deutschen ist, gerecht wird, dann hilft sie sich selbst und der deutschen Delegation gleichzeitig. Das wäre die einfachste und reinlichste Lösung der mit dem Erscheinen Schachts im Haag neu aufgeflammten Krisis. Und der beste Weg zur Stabilisierung des Friedens.

H. A. Meißner.

Politik mit Ruten und Steinen

— **Berlin**, 14. Jan. In der Prinzenallee im Norden Berlins wurden gestern abend um 11 Uhr 6 **Reichsbannerleute von etwa 20 Kommunisten überfallen**, mit Stahlruten geschlagen und mit Steinen beworfen. Vier Täter wurden festgenommen.

Gegen Mitternacht wurden in der Grünthalerstraße, einer Querstraße der Prinzenallee, **zwei weibliche Mitglieder der nationalsozialistischen Partei** von etwa 10 Angehörigen der kommunistischen Partei verfolgt und angegriffen. Als die beiden Frauen in das von ihnen bewohnte Haus in der Grünthalerstraße flüchteten und die Haustür verschlossen, wurde von den Angreifern eine Scheibe der Haustür eingeschlagen.

Die Genfer Ratstagung

Völkerbund im Lichte des Kelloggpakts

Drahtung unseres eigenen Vertreters

Genf, 14. Jan.

In der heutigen Vormittagssitzung des Völkerbundsrates wurde der wichtige Antrag der britischen Regierung betr. der Anpassung der Völkerbundssatzung an den **Kelloggpakt** behandelt. **Henderson** gab im Namen der britischen Regierung eine Erklärung ab, in der er die Bedeutung der Notwendigkeit der Anpassung der Völkerbundssatzung an die vom Kelloggpakt propagierten Grundsätze betonte, die zur Erhaltung des Weltfriedens wesentlich beitragen würden. **Briand** gab ebenfalls eine Erklärung ab, in der er die große Bedeutung des zu diesem Zwecke einzusetzenden Komitees hervorhob und dabei das Schwergewicht der Friedensorganisation auf den Völkerbund legte.

Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung wurde beschlossen, daß das aus Juristen zusammengesetzte Komitee zum Studium der Frage der Anpassung des Völkerbundspaktes an den Kelloggpakt am 20. Februar zusammentreten soll.

Dann wurde eine Reihe von Sitzungsfragen behandelt, über die Staatssekretär **von Schubert** Bericht erstattete. Auf Antrag von Schubert's beschloß der Völkerbundsrat, die

Konferenz zum Abschluß eines mehrjährigen Zollwaffenstillstandes auf den 17. Februar nach Genf

einzuberufen. Schubert legte in seinem Bericht die große Bedeutung dieser Konferenz dar, die den ersten Schritt zur Erfüllung des Postulats der Weltwirtschaftskonferenz von 1927 bilden würde.

Ferner behandelte der Rat die **ungarische Optantenfrage**. Auf Antrag Hendersons wurde die Behandlung dieser Frage vertagt, da man zunächst die gegenwärtig im Haag stattfindenden Reparationsverhandlungen abwarten müsse. Der Rat beauftragte das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes, eine zweite Konferenz zur Behandlung des Fremdenrechts zusammentreten zu lassen. Bekanntlich hat die erste Konferenz, die vor einigen Wochen in Paris tagte, zum vollständigen Scheitern der Verhandlungen, hauptsächlich infolge des Widerstandes Polens und der Länder der kleinen Entente, geführt. Heute nachmittag wird der Rat von neuem die **Mandatsfrage** behandeln.

Die wichtigsten Traktanden der gegenwärtigen Session werden voraussichtlich schon heute in zwei Sitzungen erledigt werden, da der britische Außenminister **Henderson** bereits heute abend Genf verläßt, um nach London zu reisen, wo er die Vorbereitungen für die **Seeabrüstungskonferenz** treffen will. Auch Briand wird bereits morgen Genf verlassen.

Die Furcht vor Attentaten

Drahtung unseres eigenen Vertreters

Genf, 14. Jan.

Die Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze der Völkerbundsdelegierten haben heute eine wesentliche **Verschärfung** erfahren, da gestern ein allerdings **harmloser Attentäter** versuchte, in den Sitzungssaal des Völkerbundsgebäudes einzudringen. Da er ohne jeden Ausweis die Wachen passieren wollte, wurde er angehalten und untersucht. Man fand bei ihm einen **Revolver mit blinden Patronen**. Der Verhaftete, ein junger Mann aus Winterthur, gab an, daß er beabsichtigt habe, während der Sitzung einige Schüsse abzufeuern, um damit die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf die Wichtigkeit des Studiums der **Krebskrankheit** hinzulenken, an der sein Vater schwer leide. Die Polizeibehörden haben veranlaßt, daß der offenbar durch die wilden Attentatsgerüchte etwas aus dem Gleichgewicht geratene junge Mann bereits seine unfreiwillige Heimreise nach dem Kanton Zürich angetreten hat, wo er auf seinen **Geisteszustand untersucht** werden soll.

Außerdem **verhaftete** die Genfer Polizei einen antifaszistischen Rechtsanwalt und ehemaligen Bürgermeister der Gemeinde Cugno bei Genua, der aus Paris in Genf eintraf und über den Zweck seiner Reise keine Auskunft erteilen wollte.

*

Die Italiener scheinen bereits der guten, wenn auch bisher durchgeführten polizeilichen Ueberwachung müde geworden zu sein. **Grandi** hat sich gegenüber Pressevertretern beklagt, daß er ein **Gefangener** in Genf sei. Er wolle tun, was ihm passe und nicht stets mit einer Polizeieskorte Auto fahren.

Das tönt freilich anders als die Ausführungen der italienischen Presse, die ihre Delegation bereits schutzlos den Attentaten von Antifaszisten ausgesetzt sah.

Die Papageienkrankheit

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 14. Jan.

In Berlin ist in den letzten 24 Stunden ein neuer Fall von Papageienkrankheit einwandfrei festgestellt worden und zwar handelt es sich um **ein Kind**, das in Neukölln in demselben Haus wie die dort bereits vor einiger Zeit an Papageienkrankheit erkrankten beiden Familien wohnt und mit deren Mitgliedern häufig in Berührung gekommen war. Das Kind wurde der Krankenabteilung des Waisenhauses Rummelsburg überwiesen. Ferner sind **mehrere verdächtige Fälle** in der Schönhauser Allee festgestellt worden, ohne daß es aber bisher feststeht, daß es sich auch hier um Papageienkrankheit handelt.

Inzwischen wird von den zuständigen Behörden mit allem Nachdruck an der Entdeckung der von Psittakosis befallenen Vögel gearbeitet, umsomehr als festgestellt worden ist, daß ein sehr großer Teil des am 14. November von **Südamerika** in Hamburg angekommenen stark verseuchten Papageientransportes nach **Berlin** weiter gegangen ist. Eine planmäßige Kontrolle aller Berliner Tierhandlungen durch beamtete Veterinärärzte ist im Gange.

Papageienkrankheit in Stolpmünde?

— **Stolpmünde**, 14. Jan. Zwei Töchter des hiesigen Gastwirts Blatzke sowie ihre Tante, eine Frau Plath, wurden Sonntag nachmittag ins Stolper Krankenhaus eingeliefert, da sie unter Erscheinungen erkrankt waren, die auf Papageienkrankheit schließen lassen. Der Gastwirt hatte vor einiger Zeit aus Hamburg einen Papagei bezogen, der inzwischen eingegangen ist.

Tscherwonzenprozeß

Telegraphische Meldung

Berlin, 14. Januar.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung im Tscherwonzenfälscherprozeß wurden zunächst die Frankfurter Kriminalbeamten vernommen, die die Festnahme **Sadatirashwilis**, der sich unter dem Namen **Schwarz** in Frankfurt a. M. aufhielt, und **Böhles** durchführen sollten. Nach Aussage der Zeugen fand man in dem Koffer Sadatirashwilis **Kilischees**. Dieser gab an, daß er die Klischees an einen Vertrauensmann des Kaukasischen Komitees nach Paris zu bringen habe; Frankfurt sei für ihn nur ein Zwangsaufenthalt, weil er auf die Ueberweisung von Reisegeld aus Kaukasien warte. Böhle war der politischen Polizei als fanatischer Nationalsozialist bekannt. Böhle und Sadatirashwili hätten zunächst nicht die volle Wahrheit gesagt, aber es sei bald gelungen, auch die Druckerei zu ermitteln, in der die falschen Noten hergestellt wurden.

Auf Fragen des Rechtsanwalts Dr. Bär gibt der Zeuge Malzahn an, Sadatirashwili habe von vornherein erklärt, daß seine Handlungsweise von politischen Gründen diktiert sei.

Die Sturmkatastrophe über England

Drahtung unsr. Londoner Vertreters

§ **London**, 14. Jan.

Die Zahl der Opfer des schweren Sturmes, der in den letzten Tagen in England wütet, hat 37 erreicht, die Zahl der Schwerverletzten wird auf 50 geschätzt, allerdings ist mit einer wesentlichen Erhöhung dieser Ziffern nach Eingang vollständiger Meldungen zu rechnen. 21 Menschenleben gingen, wie gemeldet, beim Untergang des Marineschleppers „St. Genny" verloren, der im englischen Kanal sank. Das Schiff gehörte zur Atlantischen Flotte und befand sich mit zwei anderen Fahrzeugen auf hoher See, als der Sturm losbrach, der zeitweise die Stärke von 200 km pro Stunde erreichte. Eine ungeheure Welle begrub die „St. Genny" unter sich und brachte sie sofort zum Sinken. Von den 26 Mann der Besatzung konnten nur 5 von den Begleitschiffen gerettet werden.

Auf dem Lande waren es vor allem **stürzende Bäume**, die zu den tödlichen Unfällen führten. **14 Todesfälle** aus solcher Ursache sind bisher gemeldet worden. In den Londoner Parks sind tausende von alten Bäumen durch den Orkan gefällt und zahlreiche Personen sind dabei schwer verletzt worden. In einem Londoner Vorort wurde ein Privatauto durch gestürzte Bäume aufgehalten, die quer über der Landstraße lagen. Als die beiden Insassen des Wagens aus dem Wagen stiegen, um nach einem Ausweg zu suchen, fiel ein weiterer Baum nieder, der das Automobil unter sich begrub und vollkommen zerschmetterte.

In anderen Fällen verursachten entwurzelte Bäume den Tod von Personen. In einer einzigen Allee von alten Ulmen in Südengland wurden während des Sturmes vier Personen getötet, die mit der Bergung von anderen beschäftigt waren, die vorher an gleicher Stelle von stürzenden Bäumen verletzt worden waren.

In **London** selbst bieten die Straßen ein Bild der Zerstörung. Viele Schaufenster sind eingeschlagen worden. Zahlreiche Schornsteine und Teile von den Dächern wurden heruntergeweht und viele Straßen sind durch Verkehrshindernisse mehr oder weniger gesperrt. Beinahe alle englischen Eisenbahnlinien verzeichnen Verkehrsstörungen infolge des Sturmes.

Letzte Meldungen

Ein politisches Verbrechen?

— **Berlin**, 14. Jan. Wie der „Lokalanzeiger" meldet, ist seit Sonntag vormittag der 47jährige Kunstmaler Ernst **Schwarz** verschwunden. Der Vermißte ist Sonntag früh in der Uniform seiner Organisation von zu Hause fortgegangen, um sich an einem Umzug zu beteiligen. Seitdem ist er spurlos verschwunden. Es wird ein politisches Verbrechen vermutet.

Wieder ein Kassenbote überfallen

— **Berlin**, 14. Jan. Ein neuer Raubüberfall ist heute vormittag wieder auf einen Kassenboten verübt worden.

Der 62jährige Kassenbote Max **Faustmann**, der bei der Innungskrankenkasse der Tischlerinnung angestellt ist, hatte heute vormittag in der Stadtbank **5000 Mark** abgehoben. Er trug das Geld in einer Aktentasche. Als er zu den im ersten Stock des Hauses Michael, Kirchstraße 15 gelegenen Räumen der Krankenkasse aufstieg, standen auf der Treppe mehrere junge Leute. Einer von ihnen **stellte dem alten Mann ein Bein**, sodaß er zu Fall kam. Er wurde dann mit einem Gummiknüppel und einem harten Gegenstand **auf den Kopf geschlagen**. Gleichzeitig versuchte man, ihm die Tasche mit dem Geld zu entreißen. Faustmann schrie um Hilfe. Eine Frau kam hinzu, worauf die Räuber von ihrem Opfer abließen und die Treppe hinuntereilten. Sie sind entkommen.

Explosion in einem Kohlenbergwerk — 6 Tote

— **Birmingham**, 14. Jan. (Alabama.) In einem etwa 60 Kilometer von hier entfernten Kohlenbergwerk erfolgte eine **Explosion**, bei der **sechs Bergleute getötet** und eine größere Anzahl verletzt wurden.

Drittes Sinfonie-Konzert der Volksmusikpflege

Leitung Eugen Jochum — Solistin Erna Schlüter

Ein vorbildliches Konzert: vor allem auch durch seine Dauer. Etwa eineinhalb Stunden schöne, wunderschöne Musik, gute Wiedergabe, vorbereitende Worte und ein aufnahmefreudiges Publikum, — man kann wirklich nicht mehr fordern. **Karl Ebert**s, der Leiter des Ausschusses für Volksmusikpflege, versteht es wirklich, diese Abende mustergültig vorzubereiten, und wer im Publikum Umschau hielt, konnte gestern mit Freuden wahrnehmen, daß vor allem auch die **Jugend** einen wesentlichen Teil der Zuhörerschar bildete. Das bedeutet zugleich, daß die Konzerte der Volksmusikpflege sich in der Zeit zunehmender Konzertmüdigkeit der besergestellten Schichten des Publikums einen festen Stamm sichern, wenn man bedenkt, daß dem Besucher dieser Konzerte für kaum drei Mark eine Reihe von Sinfonieabenden und Sonderveranstaltungen geboten werden, so kann man mit Recht sagen, daß hier wirkliche Kulturarbeit geleistet wird.

Der gestrige Abend trug die Namen Bach und Beethoven und führte dabei in verborgene Bereiche der Kunst, die diese beiden Namen trägt. Von **Johann Christian Bach**, dem leichtlebigen Londoner, wurde eine Sinfonia in B-Dur aufgeführt, die die ganze Anmut des galanten Zeitalters im Allegro- und Presto-Teil zeigt, aber im Andante dafür die Perücke lüftet und in die Seele eines Musikers von tiefem Gemüt blicken läßt, das sich in reizvollen Holzbläserstellen ausspricht. Die Wiedergabe unter Eugen **Jochum** hatte den Vorzug eines nicht zu dick besetzten Orchesters und war in der ganzen Anlage der Klangentfaltung auf ein feines, diskretes Spiel gestellt, das den Stil des Werkes sehr glücklich traf.

Erna Schlüter sang die große italienische Beethovenarie „Ah perfido" mit einer himmlischen Kultur, die zeigte, daß aus dieser großen Gesangsbegabung jetzt eine wirkliche Meisterin geworden ist, die wir ungern aus dem Mannheimer Musikleben scheiden sehen. Die Bildung des Tones war von schönster Rundung, wohl gepflegt und in allen Registern ausgeglichen. Die Weichheit der Stimme hat durch die Erweiterung ihres Volumens nur noch gewonnen, und diese ungewöhnlichen günstigen Voraussetzungen vereinigten sich in dem Vortrag der Arie mit dem Ausdruck reichster Empfindung, der das formschöne Werk mit einem gefühlvollen Inhalt erfüllte. Die Sängerin, vom Orchester vortrefflich begleitet, erntete reichen Beifall.

Den Beschluß dieses klangfrohen Abends bildete die **zweite Beethovensinfonie**, eins der Stiefkinder unter ihren neun Geschwistern, deren eigentliche Bedeutung man zu Unrecht bei der dritten Sinfonie zu werten gewinnt. Schon hier tritt uns der Sinfoniker Beethoven in der vollen Kraft seines Ausdrucks entgegen, der bereits aus dem kühnen Beginn dieses Werkes spricht. Eugen **Jochum** verstand es, diesen Gehalt sogleich eindrucksvoll dem Hörer zu vermitteln, um dann im zweiten Satz die wertherische Schwärmerei mit der Anmut des sterbenden Rokoko in schönsten Klanggebilden zu vereinen, wobei neben den duftenden Violinen, besonders die Holzbläser hervorzuheben sind.

Das leichte Scherzo nahm der Dirigent im Zeitmaß beschwingt, nur im letzten Satz wurde er etwas hastig, so daß der Allegro-Charakter dieses Teils ein wenig ins Prestohafte übersteigert wurde. — Die feine Art des Dirigenten, der auch solche Werke mit erlesenem Geschmack zu interpretieren weiß, und das vortrefflich disponierte Orchester, fanden reichen Beifall der Zuhörerschaft, die sich für solche Werke erlesener Musikkultur sehr empfänglich zeigte. k.

⊙ **Die Rechtsschöpfung der Gegenwart.** Am Mittwoch, den 17. Januar, 20¼ Uhr, im alten Rathaus sprechen Professor Dr. Wilhelm **Ludewig**, ord. Professor an der Handelshochschule Mannheim und Rechtsanwalt Dr. Dr. h. c. Max **Hachenburg** über „Die **Rechtsschöpfung der Gegenwart**". Es sollen die Grundlagen der Schaffung von **Gesetzen** und der im **wirtschaftlichen** und **sozialen** Leben sich formenden Rechtsgestaltungen, sowie die rechtschöpfende Tätigkeit der **Richter** und **Anwälte** behandelt werden, unter besonderer Betonung der Bedeutung des „**lebendigen Rechts**".

Theater und Musik

⊙ **Eine Spaltung im Wiener Bühnenverein.** Schon seit geraumer Zeit bestand unter den Wiener Schauspielern und auch dem übrigen Theaterpersonal große Unzufriedenheit mit der bisherigen Organisation der Bühnenangestellten, dem Bühnenverein. Dies hat nun zu einer Sezession geführt und es hat sich eine neue **unpolitische Organisation** gebildet, der sofort 120 Mitglieder beigetreten sind. Insbesondere traten die beiden Marischkabühnen, das Theater an der Wien und das Stadttheater, der neuen Organisation bei.

⊙ **Staatliches Eingreifen in die Theaterkrise in Oesterreich.** Aus **Wien** berichtet man uns: Wie verlautet, wird die Regierung nach der Rückkehr des Bundeskanzlers **Schober** sich im Zusammenhang mit der im Burgtheater ausgebrochenen Direktorialkrise auch mit der Frage der Staatstheater im allgemeinen befassen. Das **Defizit der Staatstheater** ist in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen und hat eine Höhe erreicht, die für die Bundesfinanzen umso empfindlicher ist, als ja auch die Provinztheater staatliche Subventionen immer stärker in Anspruch nehmen. So befindet sich der Grazer Theaterbetrieb in einer schweren Krise, die ohne Staatshilfe zur Schließung der Theater der zweitgrößten Stadt Oesterreichs führen muß. gr.

⊙ **Richard Strauß' „Oesterreichisches Lied".** Richard **Strauß** hat das Gedicht „Oesterreichisches Lied" von Anton **Wildgans** für Männerchor mit Orchesterbegleitung komponiert und dem **Wiener Männergesangverein** gewidmet. In dem jüngsten Konzert des Wiener Männergesangvereines hat nun dieses neueste Chorwerk von Richard Strauß unter Leitung des Komponisten selbst seine Uraufführung erlebt. Das Chorwerk trug dem Komponisten wie dem Wiener Männergesangverein rauschenden Applaus ein und mußte sofort wiederholt werden.

⊙ **Vom Kölner städtischen Schauspielhaus.** Bei der hiesigen ersten Aufführung von des Engländers W. S. **Maugham** dreiaktigem Schauspiel „**Die heilige Flamme**" wurden, wie klar ersichtlich, die Theaterbesucher durch das Unnatürliche und Unlogische der Handlung sehr unliebsam berührt. — Die Mutter glaubt ihren durch einen Unglücksfall seit langem ans Krankenlager gefesselten Sohn töten zu sollen, weil dessen bis dahin brave Frau sich nach sechs Jahren wiederum verließ und die Ehe bricht. — Vom dem peinlichen Eindrucke der Hauptmomente des Stücks vermochte seine trefflich durchgeführte Technik nicht viel wegzunehmen. Mit der gewichtigsten Rolle der Mutter Tabret wußte Else **Baumbach** zumal durch seelische Vertiefung, und tragische Größe starke, individuell geeinte Wirkung auszulösen, während die ziemlich einseitige und auf anderem Gebiete liegende Art von Fritz Friedrich **Münzers** Begabung der schauspielerisch anspruchsvollen Gestalt der Stella Tabret wenig entgegenbrachte und man daher bald klar darüber sein mußte, daß es sich hier um eine Fehlbesetzung handelte. Als der unheilbar kranke Sohn und Gatte Maurice Tabret war Sergius **Sax** bemüht, gewisse sprachliche Unzulänglichkeiten durch zunächst klangverhaltenes, dann kraftvoll entfaltendes Temperament wett zu machen. Thea **Kasten** fand sich nach einigem Fehlgreifen bei der ersten Anlage der Figur der ebenfalls verliebten Krankenschwester gut in ihrer Aufgabe zurecht, indes Willi **Ummingen** mit angenehm berührender Schlichtheit den Arzt gab. Hans **Rodenberg**, im allgemeinen befriedigender Spielleiter, hätte T. Meyolds in weitaus zu knappem Rahmen gehaltenes Bühnenbild nicht skizzieren sollen. Ein paar beliebte Mitglieder finden bekanntlich immer Beifall, so auch in diesem Falle.

p. k.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Uebertritt aus der Grundschule

in die Sexta der höheren Lehranstalten

In einem Rundschreiben des Unterrichtsministeriums an die Leitungen der höheren Schulen Badens wird Bezug genommen auf eine Anregung aus den Kreisen der Lehrerschaft dieser Schulen, dahingehend, es möge bei den Prüfungen zur Aufnahme in die unterste Klasse (Sexta) ein schärferer Maßstab angelegt werden. Selbstredend kann bei der abzunehmenden Prüfung der aus der 4. Klasse der Grundschule übertretenden Schüler über den in den Volksschulen behandelten amtlich vorgeschriebenen Unterrichtsstoff nicht hinausgegangen werden. Das ist auch nicht beabsichtigt. Es soll vielmehr durch eine Vertiefung in die zu prüfende Materie die Fassungskraft der Schüler erprobt und darnach das Urteil gebildet werden. Damit nicht der prüfende Lehrer als befangen bezeichnet werden kann, wird die Prüfung jeder einzelnen Abteilung durch einen kleinen Ausschuß aus dem Lehrkörper erfolgen, in den jeweils ein seminaristisch vorgebildeter Lehrer dieser Anstalt einzubeziehen ist.

Die tiefergehende Ursache zu diesem Vorgehen ist wohl auf die zu erwartende große Zahl der auf Ostern zum Uebertritt sich meldenden Schüler zurückzuführen, da bekanntlich zu diesem Termin der erste Jahrgang der Nachkriegszeit statistisch in die Erscheinung tritt. Dieser Jahrgang ist überall doppelt so stark wie jeder seitherige Kriegsjahrgang. Würde eine dem seitherigen Verhältnis der Aufnahme entsprechende Schülerzahl aufgenommen werden, dann wären Staat und Städte zu baulichen Vergrößerungen dieser Schulhäuser gezwungen, wie wir dies z. B. im nahen Schwetzingen sehen, wo für ein Schulzimmer einer neu zu bildenden Sexta bereits vom Bürgerausschuß erhebliche Mittel bewilligt werden mußten.

*

* **Unter falscher Flagge.** Mit dieser Ueberschrift erschien im heutigen Mittagblatt ein Artikel, der sich mit dem sogenannten Gutachten des Tübinger Prof. Leub über die Mannheimer Schloßbücherei beschäftigte. Der Verfasser dieses Artikels, der uns von amtlicher Seite zuging (wobei versehentlich die Nennung des Autors unterblieben war), ist der Direktor der Mannheimer Schloßbücherei, Dr. Wilhelm Fraenger.

* **Festnahme von Motorraddieben.** Durch das umsichtige Verhalten von Polizeibeamten gelang es am 30. Dezbr. in Feudenheim und am 11. Januar an der Rheinbrücke, drei Motorraddiebe, die im Begriff waren, mit den gestohlenen Motorrädern davonzufahren, festzunehmen und die Motorräder den Eigentümern wieder zuzuführen. Durch die Festnahme von zwei der erwähnten Motorraddiebe konnten 19 bis jetzt unaufgeklärte, von diesen zugegebene Motorraddiebstähle ihre Aufklärung finden.

* **Zusammenstoß mit der Straßenbahn.** Bei der Fahrt mit einem Einspännerfuhrwerk durch die Siegmund Mohrstraße scheute gestern vormittag das Pferd eines 60 Jahre alten Kohlenhändlers und ging durch. An der Ecke Ludwig Jollystraße und Siegmund Mohrstraße rannte es gegen einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Linie 15. Durch den Anprall fiel der Kohlenhändler vom Kutschbock herunter und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopfe zu. Der Verunglückte mußte im Allg. Krankenhaus Aufnahme finden. An dem Straßenbahnwagen wurde eine Glasscheibe der vorderen Plattform zertrümmert und die Vorderwand leicht beschädigt.

* **Ein seltenes Dienstjubiläum** begeht am morgigen Mittwoch in körperlicher und geistiger Frische Verwaltungs-Oberinspektor Georg Schaum, S 2, 17. 40 Jahre sind an diesem Tage verflossen, seitdem er seine Dienste bei der hiesigen Stadtverwaltung angetreten hat, nachdem er 8 Jahre vorher bei einer anderen Verwaltung tätig gewesen war. Der noch sehr rüstige Jubilar, der sich durch sein liebenswürdiges Wesen bei seiner Behörde, seinen Kollegen und vielen Bekannten allgemeiner Beliebtheit erfreut, konnte vor wenigen Tagen den 63. Geburtstag feiern! Möge auch fernerhin seinem Lebensweg ein glücklicher Stern leuchten!

Diebstähle im D-Zug

zwischen Karlsruhe und Frankfurt

Ein großes Diebeslager in Mannheim — Der tägliche D-Zug-Passagier mit Bahnsteigkarte Gastspiele im D-Zug Frankfurt—Hamburg?

Am 7. Januar gelang es der Frankfurter Bahnpolizei, einen nach einem großzügig ausgeklügelten System arbeitenden D-Zug-Dieb zu fassen. Der Täter, der bereits eine mehrjährige Strafe wegen Diebstahls abgebüßt hat, zeigte sich in seinem Vorgehen als ausgezeichneten Kenner der Sicherheitsverhältnisse. Frankfurt mied er bei seinen Diebesreisen, auch seine Beute hatte er zum großen Teil in benachbarten Städten, besonders in Mannheim, untergebracht, wo in seiner dortigen Wohnung nicht weniger als 208 silberne und goldene Wertobjekte beschlagnahmt werden konnten. Auch in Karlsruhe und Darmstadt hatte er vorübergehend Wohnung genommen, während er in Frankfurt a. M. nur ganz kurze Zeit sich einmietete. Während er die Diebstähle auf einer bestimmten Strecke in den D-Zügen ausführte, versetzte er das Diebesgut in kleinern Städten, während er wieder anderwärts wohnte, wodurch die Nachforschungen erschwert werden sollten. Eine weitere Vorsichtsmaßnahme des ausgekochten Diebsspezialisten bestand darin, abwechselnd immer wieder einen anderen Namen zu führen, was ihm umso leichter war, als er eine ganze Reihe von Pässen aus dem gestohlenen Reisegepäck hatte.

Nachdem in den ersten sieben Tagen des Januar nicht weniger als

7 Fälle von Kofferdiebstählen in D-Zügen

gemeldet worden waren, konnte die Bahnpolizei, unterstützt durch die Mutmaßungen der bestohlenen Reisenden, noch am 7. Januar, an welchem Tage gleichzeitig zwei Diebstähle von Reisenden des D-Zugs Frankfurt—Karlsruhe gemeldet waren, systematisch vorgehen und noch am selben Tage den Dieb fassen. Er versuchte anfänglich, sich aufs Leugnen zu verlegen, als er jedoch über den Besitz der einer Dame gestohlenen Fahrkarte nach Oberstein-Idar keine Auskunft geben konnte, bequemte er sich zu einem Geständnis. Er gibt an, einen Teil des Gepäcks mit Silbersachen und andern Wertobjekten zwischen Mannheim und Karlsruhe im D-Zug gestohlen zu haben; über die Herkunft dieser Dinge schweben noch Ermittlungen. Merkwürdig ist nur, daß der Polizei in Mannheim, wo aus seiner dortigen Wohnung über 200 Wertgegenstände geholt werden konnten, nicht aufgefallen ist, daß der Dieb tagtäglich mit einer Bahnsteigkarte durch die Sperre in die Züge ging!

Während der allergrößte Teil der Diebesbeute, die einen Wert von insgesamt 12 bis 15 000 Mark darstellt, sichergestellt werden konnte, sind zwei Suite-Cases noch nicht wieder zur Stelle gebracht. Die beiden Stücke hatte der Dieb, da er sich vielleicht verfolgt glaubte, in der Trambahn stehen lassen. Nach ihrem Verbleib wird noch geforscht. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß in letzter Zeit die Bahnpolizei gegen drei Trambahnschaffner Anzeige erstatten mußte, die Gepäckhinterlegungsscheine in der Tram gefunden hatten und versuchten, das Gepäck dafür auszulösen. Ob auch die in letzter Zeit auf der Strecke Frankfurt—Hamburg ausgeführten D-Zug-Diebstähle auf das Konto des Verhafteten gehören und ob der Dieb weitere Komplicen hat, wird die noch im Gang befindliche Untersuchung ergeben.

sp.

Veranstaltungen

Autofahrten im Ausland

Auf Veranlassung des Deutschen Automobilklubs sprach am Montag abend im Silbersaal des Palasthotels der Sportredakteur der „Frankfurter Ztg.", Bruno Stümke über Autofahrten in den Balkanländern, in Südfrankreich und in Spanien. Herr Stümke schilderte zuerst den besonderen Reiz der Autoreisen, die gegenüber den Reisen mit der Bahn den Vorzug haben, daß man auch wirklich etwas von dem Land zu sehen bekommt. Durch die Ortschaften ist man von vornherein gezwungen, langsam zu fahren und auf diese Weise wird der Automobilist ungeheure Schönheiten kulturhistorischer Art entdecken. Die Schönheit der Landschaft erschließt sich demjenigen, der nur Augen hat zu sehen. Bei diesen Reisen kann man aber die Feststellung machen, daß sich der Verkehr nicht in dem Maße entwickelt hat, wie andere Dinge unserer Zeit ihren Aufschwung genommen haben.

Als Begleiter einer Motorradkonkurrenz durch die Balkanländer mußte der Redner die Erfahrung machen, daß die Straßenverhältnisse, besonders in der Tschechoslowakei trostlos sind. Der Automobilist findet auf große Strecken keine Tankstellen, keine Reparaturwerkstätte und keine Leute, die bei einer Panne helfen können. Aber man bekommt eine eigenartige Welt zu sehen, kann Land und Leute in ihrer Eigenart kennen lernen, findet herzliche Aufnahme bei den Deutschen in Siebenbürgen. Den Zigeunern widmet man seine Aufmerksamkeit, trifft man doch gerade in den Balkanländern noch die echten Zigeuner, denn die Artgenossen, die man in Deutschland antrifft sind meistens schon sehr kultiviert.

Bei der Reise durch Südfrankreich, die im Auftrage der Emelka-Filmgesellschaft durchgeführt wurde, erschließen sich ungeheure landschaftliche Schönheiten. Durch romantische Gegenden, über wackelige Brücken, auf fast unmöglichen Steigungen windet sich der Kraftwagen durch das Gebirge. Man begegnet Herden von 7—8000 Stück Schafen, die keine Seltenheit darstellen.

Die dritte Reise führte zur Weltausstellung nach Barcelona. Wieder werden Land und Leute eingehend in persönlichen Eindrücken geschildert. Von den Stierkämpfen berichtet, die wohl an Bedeutung verloren haben, denn keine einzige Veranstaltung ist mehr ausverkauft. Herrliche Autostraßen besitzt Spanien, dagegen ist der dereiste Teil Nordspaniens landschaftlich wenig reizvoll, ist weiter nichts als eine ungeheure Steinwüste. Besonders hervorzuheben ist die Grandezza des Spaniers, der für kleine Gefälligkeiten kein Geld nimmt.

Ausgezeichnete Lichtbilder unterstützten die Worte des Redners, der mit seinen Ausführungen nur persönliche Eindrücke schilderte, da eine andere Art bei der Fülle der Erlebnisse in dem engen Rahmen einer Reiseplauderei zu weit geführt hätte.

*

§ **Planetarium.** Die Reihe der Donnerstag-Vorträge im Planetarium findet am 16. Januar, um 20 Uhr ihre Fortsetzung in einem Lichtbildervortrag über „Die Bewegung der Sonne und der Sterne im Weltraum". Der Vortrag ist auch mit einer Vorführung des Zeiß-Projektors verbunden.

* **Feuerio.** Wie uns aus dem Feuerio-Sekretariat mitgeteilt wird, findet die zweite karnevalistische Sitzung nächsten Donnerstag, 16. Januar abends in den prächtig hergerichteten oberen Räumen des „Großen Mayerhof" (früher Zentralhalle/Rodensteiner), Q 2, 16, statt. Der Abend ist vorwiegend als Familiensitzung (Werkungsabend), unter Mitwirkung der besten Büttenredner, Humoristen und Sänger gedacht. (Näheres Anzeigenteil.)

Keine Verschmelzung des Badischen und Württembergischen Schwarzwaldvereins

* **Karlsruhe,** 13. Jan. Wie der Badische Schwarzwaldverein in seinem Verbandsorgan mitteilt, sind die auf den Zusammenschluß gerichteten Verhandlungen des Badischen und des Württembergischen Schwarzwaldvereins fürs erste als gescheitert zu betrachten. Das durch eine gemischte Kommission ausgearbeitete Gemeinschaftsstatut wurde von der außerordentlichen Hauptversammlung des Württembergischen Schwarzwaldvereins einstimmig abgelehnt. Der Badische Schwarzwaldverein überläßt es nunmehr dem Württembergischen zu einem ihm geeignet erscheinenden Zeitpunkt etwaige neue Verhandlungen über die Verschmelzungsfrage anzuregen.

Aus dem Lande

Festnahme einer Schwindlerin

* **Karlsruhe,** 13. Jan. Die angebliche Dentistin, die sich in einem hiesigen Schwesternhaus seit Mitte November eingemietet hatte und am 8. Januar unter Hinterlassung einer Pensionsschuld von 245 RM. verschwunden war, konnte am Freitag durch die Fahndungspolizei hier festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert werden. Die 25 Jahre alte Täterin hat schon seit 1926 keine Beschäftigung mehr, ist in der Schweiz wegen Betrugs vorbestraft, hat hier schon einen Diebstahl begangen und lebt offenbar von Betrügereien.

Diphtherie in Wiesloch

* **Wiesloch,** 13. Jan. Wie in Leimen, so hat das Bezirksamt auch hier wegen dauernder Zunahme der Diphtheriefälle die Schließung der Schule und der Kinderschulen bis auf weiteres angeordnet.

Goldenes Sänger- und Dirigentenjubiläum

* **Emmendingen,** 13. Jan. Auf ein 50jähriges Sänger- und Dirigentenjubiläum kann Hauptlehrer a. D. Otto Wiedemann-Emmendingen zurücksehen. Aus diesem Anlaß wurde ihm bei der Generalversammlung der Sängerrunde Hochberg die Goldene Sängernadel des Badischen Sängerbundes mit besten Wünschen für weitere aktive Tätigkeit zur Verherrlichung des deutschen Liedes überreicht. Ueberall, wo Wiedemann in den langen Jahren seiner Tätigkeit als Schullehrer wirkte, nahm er sich der Pflege des Gesanges und speziell des deutschen Männergesanges nach besten Kräften an. Der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen (heute Schubertbund), dessen eigentlicher Gründer W. ist, ernannte ihn anläßlich des 25jährigen Jubiläums zum Ehrenmitglied. Während seines Aufenthaltes in Amerika in den Jahren 1922—25 sang er in der Teutonia-Philadelphia, dem zweitältesten Gesangverein Amerikas, und oft auch als Solist in der Sängerriege der dortigen deutschen Turngemeinde. Hauptlehrer a. D. Wiedemann ist trotz seiner 70 Jahre noch äußerst rege und gibt noch manchem jungen Sänger ein Beispiel in der eifrigen Pflege des deutschen Liedes.

Kokainschieber gefaßt

* **Singen a. H.,** 13. Jan. Hier wurden drei Personen, zwei Schweizer und ein Singener Einwohner wegen Kokainschmuggels festgenommen. Nach Feststellung der Personalien wurden sie vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

*

m. **Heidelberg,** 13. Jan. Unter den Kindern, namentlich der Altstadt, tritt zurzeit die Diphtherie ziemlich stark auf, wohl eine Folge des zwar milden, aber um so ungesunderen Winters. Epidemischen Charakter hat indessen die gefährliche Seuche nicht.

* **Mosbach,** 13. Jan. Die älteste Einwohnerin unseres Städtchens, Frau Nanette Teubner, ist vorgestern in ihrem 91. Lebensjahre gestorben.

* **Kehl,** 13. Jan. Der Chauffeur Albert Haug von Straßburg war von seinem Arbeitgeber beauftragt worden, in Kehl eine Sendung Waren zu verzollen und erhielt hierfür einen Scheck auf eine hiesige Bank im Betrage von 18 000 Fr. ausgehändigt. Haug kassierte den Betrag ein, verzollte aber die Ware nicht. Er ist mit dem Geld verschwunden. — Der sechs Jahre alte Roland Gabler rannte in der Küche der elterlichen Wohnung in Straßburg an den Gasherd, auf dem ein Gefäß mit kochendem Wasser stand, das sich über seinen Oberkörper ergoß. Der Knabe wurde so schwer verbrüht, daß er ins Spital verbracht werden mußte, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Und wieder der Neuschnee zerronnen

Nach Schneefall neuer Föhn und Regen im Schwarzwald — Gefährliches Glatteis Verkehrsschwierigkeiten — Und die Sport-Termine?

Eine Hoffnung erschien plötzlich nach dem unwirtlichen Samstag in den Herzen der Skiläufer und der bisher arg enttäuschten Gebirgsorte im Schwarzwald, als am Sonntag ganz rasch mit Temperaturrückgang sich kräftige böenartige Schneefälle einstellten, die bis in Meereshöhen von 600 Meter Fuß faßten und zur Bildung einer geschlossenen Schneedecke führten, die mit einer an dem anormalen Winterverlauf gemessenen erfreulichen Stärke von 5—10 Ztm. angenehm auffiel. Da die Temperaturen tief blieben, so keimte sogar die Hoffnung. Aber leider sollte der junge Trieb nicht zu einem gedeihlichen Wachstum gelangen, von Früchtetragen ganz zu schweigen.

Im Gefolge des „höflich" anzusehenden Mondes erschien bereits um die Mitternacht zum Montag eine neue Staffel Warmluft, die mit außerordentlicher Intensität einsetzte und auch in die Hochlagen des Schwarzwaldes hinaufreichte. Unter ihrem Einfluß kam es zu ausgedehnten Regenfällen und einer neuen durchgreifenden Erwärmung. Die Folgeerscheinung war ein Wegschmelzen der jungen Neuschneedecke innerhalb kurzer Zeit. In den mittleren Lagen führte der erneute Wetterumschlag zu so starken Glatteisbildungen, daß der Verkehr gefährdet war und die großen Postkraftwagen die Straßen nur mit Vorsicht passieren konnten. Schlitten, die z. B. aus den Schneelagen der Höhen zur Milchversorgung herunter in die Gebirgsstädte kamen, sahen sich vor schwere Aufgaben gestellt, da auf der glatten Unterfläche einfach kein Halten und Dirigieren war. So manchem Bauer wäre ums Haar der Gaul buchstäblich durchgegangen. Auf manchen Gebirgsstraßen, so auf der unteren Feldbergstraße von der Bahn zur Waldgrenze kam es zu der üblichen Matschbildung, die ebenfalls zu Verkehrsschwierigkeiten in Verbindung mit den dort aufgetretenen Verwehungen führte, sodaß z. B. am Sonntag der Verkehr mit Postkraftwagen zum Feldberg von Bärental her ruhte und erst am Montag, nachdem die Post das Straßenstück vom Waldrand bis zum Jugendheim geschaufelt hatte, wieder aufgenommen werden konnte.

Noch immer scheint kein Ende in dem steten Kampf zwischen Warmluft und nachfolgender Kaltluft bevorzustehen. Die unbeständige Wetterlage will offenbar den Charakter der nächsten Tage noch bestimmen: Das würde weiterhin aber bedeuten, daß die am 12. Jan. im Schwarzwald zunächst ausgefallenen und auf den 19. Januar geschobenen Gauskiwettläufe, die die Ausschreibungen für die Schwarzwald-Skimeisterschaft bringen sollen, noch einen Sonntag weiter hinausgerückt werden müßten auf den 26. Januar. Das würde dann wieder einen Zusammenfall mit der Schwäbischen Skimeisterschaft bedeuten, die aus dem Bereich des Skiclub Schwarzwald stark beschickt werden sollte, wie es einem alten nachbarlichen Freundschaftsverhältnis entspricht. Müßte die Schwäbische Meisterschaft noch hinausgerückt werden, so ergäbe sich ein Zusammenfallen mit der Schwarzwaldmeisterschaft am 1. und 2. Februar. Möglicherweise kämen, wenn Ende Januar immer noch Ungunst besteht, wegen der Schwarzwaldmeisterschaft auch die Gauwettläufe in Wegfall, oder zur dann sportlich gegenstandslos werdenden Nachholung nach diesem Termin Anfang Februar, was schon einmal vor einigen Jahren der Fall war. Müßte die Schwarzwaldmeisterschaft von Anfang Februar geschoben werden, so entfiele für eine Durchführung der zweite Februarsonntag, der der Deutschen Skimeisterschaft in Oberstdorf reserviert ist. Das würde eine Schwarzwaldmeisterschaft auf Mitte Februar bedeuten, wo sie wieder auf den Termin für den Großen Dauerlauf über 50 Km. stieße. Man sieht, wie sich mit der bisherigen Winterungunst die Dinge zu einem schier unentwirrbaren Knäuel zusammenrollen, wenn nicht bald genügend Schnee kommt. —oe—

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp.	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. Nacht	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	4	9	1	SW	leicht	bedeckt
Königstuhl	563	66.2	7	2	−3	SW	"	
Karlsruhe	120	6.6	6	10	3	NW		wolkig
Baden-Baden	213	60.7	8	9	3	W	"	heiter
Villingen	780	70.9	1	7	−1	SW	"	
Feldbg. Hof	1275	40.0	−5	−2	−5	NW		halbbedeckt
Badenweiler		60.0	0	10	7	SO		heiter
St. Blasien	780	—	0	6	−3	SW		wolkig
Bad Dürrh.	—	—	5	7	1	O	leicht	halbbedeckt

Bei Zufuhr subtropischer Luft haben wir die milde Witterung behalten. Die Temperaturen liegen daher in unserem Gebiet auch heute allenthalben über Null. Als Höchstwärme wurden gestern 10 Grad in der Ebene erreicht. Ein über das Festland nach Osten ziehendes Zwischenhoch brachte vorübergehendes Abflauen der Winde und zeitweilig Aufheiterung. Ein neuer Sturmwirbel hat jedoch bereits heute früh den Aermelkanal erreicht, so daß in Kürze auch in unserem Gebiet wiederum mit stark auffrischenden Südwestwinden und Bewölkungszunahme zu rechnen ist. Auch besteht vorläufig keine Aussicht auf winterliches Wetter, da die Kette ozeanischer Zyklonen ohne Unterbrechung bis zur amerikanischen Küste reicht.

Wetteraussichten für Mittwoch, 15. Januar:

Fortdauer der milden Witterung. Vorüberzug eines neuen Sturmwirbels.

Amtlicher Schneebericht

vom 14. Januar 1930, 8 Uhr morgens

Feldberg-Poststation: Heiter, 8 Grad, Schneehöhe 35 Ztm., Firnschnee. Ski und Rodel gut.

Titisee: Heiter, —1 Grad. Nur Eisbahn möglich.

Neustadt: Trockener Nebel, 0 Grad. Kein Sport möglich.

Hinterzarten: Heiter, 1 Grad, 5 Ztm., lückenhaft. Ski und Rodel stellenweise.

Furtwangen: Heiter, —1 Grad, 8 Ztm., lückenhaft. Ski und Rodel stellenweise.

St. Blasien: Bedeckt, 0 Grad, 5 Ztm., verharscht. Ski und Rodel stellenweise.

Ruhestein: Heiter, 4 Grad, 25 Ztm., verharscht. Ski und Rodel mäßig.

Bad Dürrheim: Halbbedeckt, 8 Grad. Kein Sport möglich.

Sand: Heiter, 4 Grad. Kein Sport möglich.

Bühlerhöhe-Plättig: Bewölkt, 7 Grad, geringe lückenhafte Schneedecke. Kein Sport möglich.

Die Wetterlage in der Schweiz

Am 13. Januar

Nachdem die bereits angezeigte warme Witterung in den Niederungen immer noch fortdauert und das Barometer in der ganzen Schweiz nur in den Höhenstationen unter Null geht, gibt man bald jede Hoffnung auf einen richtigen Winter auf. Die Höhenstationen erhielten schon am Sonntag teilweise besseres Wetter, das nun andauert und noch auf einige Tage Beständigkeit haben dürfte. Man rechnet auf alle Fälle mit dem Nachlassen von Niederschlägen und dabei in den Höhen mit sinkender Temperatur. Die Berichte vom Montag geben folgendes Bild:

Morgens 8 Uhr

Adelboden: Bedeckt	3 Grad	30—40 cm	Schnee
Andermatt: Bewölkt	0 "	50—75	"
Engelberg: Bedeckt	—3 "	30—40	"
Gstaad: Sehr schön	3 "	30—40	"
Klosters: Bedeckt	—10 "	40—60	"
Pontresina: Bedeckt	—5 "	50—75	"
St. Moritz: Bewölkt	—6 "	50—75	"
Wengen: Bewölkt	4 "	30—40	"
Davos: Schneefall	0 "	50—75	"

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Übrige Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 14. Januar 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 23

Nur 20 vH. Favag-Quote?

Frankfurt, 14. Jan. (Eig. Dr.)

Die Entwicklung der Vermögenslage der Frankfurter Allgemeinen hellt sich für Gläubiger und Aktionäre und auch für die gesamte Oeffentlichkeit als eine außerordentlich große Enttäuschung dar. Je länger die Abwicklung vor sich geht, desto früher werden die Ausfichten. Wurde zunächst eine Quote von über 60 v. H. für die Gläubiger erwartet, so war der nächste Anhaltspunkt ein von den Banken zu garantierender Vergleichsvorschlag auf der Grundlage von 70 v. H. Die weitere Annahme, bei der bis dahin möglichen Uebersicht der Abwicklung ergab eine Quotenhoffnung von noch ca. 50 v. H. Nunmehr hat, nach unseren zuverlässigen Informationen aus Frankfurt, die Quote nach der in der Gläubigerversammlung entgegenzunehmenden Vermögensübersicht vom 31. Dezember 1929

nur noch die Möglichkeit einer zu erreichenden Quote von 20 v. H.

sich ergeben, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß der Kaufpreis der Allianz als der Schlüsselmoment für die ganze Bewertung der Favag noch nicht feststeht. Das besondere Augenmerk der Oeffentlichkeit liegt in der Höhe des von einem Schiedsgericht festzustellenden Kaufpreises. Hier sollen die Erwartungen nicht mehr allzu hoch gespannt werden können.

Die Allianz weigert sich geradezu, heute noch irgend etwas über wenigstens eine nennenswerte Summe zu zahlen, da sie sehr hohe Gegenforderungen aus den Posten Schadensersatzverlusten usw. hält. Die von der Frankfurter Allgemeinen erstrebten Gutachten über den Wert des Kaufpreises der Allianz stehen oder eine Höchstgrenze von 70 Mill. ℳ. In die direkten Schiedsgerichtsverhandlungen ist man bisher noch nicht eingetreten. Jedoch sind die Vorverhandlungen in gewisser Beziehung schon stärker gefördert worden. Sollte das Ergebnis des Schiedsgerichts für die Favag dann noch einigermaßen zufriedenstellend ausfallen, was naturgemäß noch nicht übersehen werden kann, so wird die endgültige Quote für die Gläubiger der Favag angesichts der sehr geschwundenen übrigen Masse der Favag immer noch sehr enttäuschend sein.

Es muß unter allen Umständen erwartet werden, daß die Banken ein größeres Opfer für eine Vergleichsgarantie bringen, damit die allmählich wieder erwachte Kreditwürdigkeit der deutschen Versicherungen im In- und Auslande keinen neuen erheblichen Stoß erleidet.

---

* **Keine neuen Ergebnisse bei Heul-Beringer.** Aus Amsterdam wird berichtet, daß in der gestrigen Sitzung der Gläubiger von Schuldverschreibungen der Heul-Beringer-Gesellschaft über den gegenwärtigen Stand der Gesellschaft keine neueren Mitteilungen gemacht worden. Es wurde nur gesagt, daß die Geschäfte in beschleunigtem Maße weitergeführt werden. Niemand wurde gefragt, ob die Versammlung der Schuldverschreibungsinhaber Wert darauf lege, daß ein Ausschuß ernannt würde, um gemeinschaftlich mit dem Treuhänder zu beraten, ob gegebenenfalls neue Schritte unternommen werden sollen. Die Versammlung hat diesem Vorschlag nicht zugestimmt; es wurde also kein Ausschuß ernannt. Dagegen lag ein Antrag des Vertreters einer englischen Gruppe, der 2 Mill. Gulden Nennwert vertritt, vor, um in Berlin einen Vertrauensmann zu ernennen, der mit der Berliner Handelsgesellschaft verhandeln soll. Auf Vorschlag der englischen Gruppe wurde als dieser Vertrauensmann Herr Van Hoover, einer der neuen Mitglieder des Vorstandes der Heul-Beringer-Gesellschaft, ernannt. Offiziös wurde noch Verteilung der Versammlung mitgeteilt, daß der Treuhänder gegebenenfalls auf den Konkurs ankommen lassen will.

:: **Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank AG. in Hamburg — Voraussichtlich wieder 8 v. H.** Das mit einem AK. von 1 Mill. ℳ ausgestattete Institut konnte in dem mit dem 31. Dezember abgeschlossenen Geschäftsjahr 1929 seine Geschäfte weiterausdehnen, sodaß voraussichtlich mit wieder 8 v. H. Dividende gerechnet werden kann.

(:) **Dr. h. c. Pliemnger gestorben.** (Eig. Dr.) Heute vormittag ist das Mitglied des Aufsichtsrates der J. G. Farbenindustrie, Dr. h. c. Pliemnger verstorben. Damit verliert die J. G. Farbenindustrie einen ihrer prominentesten, aktiven und verdienstvollen Mitglieder des Konzerns. Pliemnger war Generaldirektor von Griesheim. Er starb an den Folgen eines Schlaganfalls.

(:) **Metallgesellschaft AG., Frankfurt a. M.** (Eig. Dr.) Die GV. genehmigte wie üblich ohne Erörterung die vorgelegte Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung und wieder 8 v. H. Dividende. Neu in den AR. wurden gewählt Bankier Max Wedenburg anstelle seines Vater, Geheimrat Dr. Wedenburg, und Geheimrat Dr. Fritz Haber-Berlin. Für den sechsten verstorbenen Dr. h. c. Pliemnger-Frankfurt a. M., Mitglied des Verwaltungsrats der IG. Farbenindustrie, wurde eine Neuwahl naturgemäß noch nicht vorgenommen. Vertreten waren 94 Aktionäre mit 49,31 Mill. ℳ und 5,616 Mill. ℳ VR.

:: **Harburger Gummiwaren-Fabrik „Phönix" AG. in Harburg — Wiederaufnahme der Dividendenzahlung.** Die Gesellschaft, die im GJ. 1929 durchweg gut beschäftigt war und auch ihre Umsätze steigern konnte, wird voraussichtlich die Dividendenzahlung für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder aufnehmen, nachdem das 7,205 Mill. ℳ betragende AK. zwei Jahre dividendenlos geblieben war. 1926 gelangte bekanntlich eine Dividende von 6 v. H. zur Ausschüttung.

(:) **Vergleichsverfahren Kreiner Rosenmeyer, Kassel.** (Eig. Dr.) Ueber die Holzhandlung ist am 11. Januar das Vergleichsverfahren zur Vermeidung des Konkurses eröffnet worden.

Meisenheim-Schmeißbacher Mälzerei

In der heutigen st. a. GV., in der von 800 000 ℳ AK. 394 800 ℳ mit 2063 Stimmen vertreten waren, wurden die Regularien einstimmig geerledigt.

Das abgelaufene GJ. war für die Malzindustrie im allgemeinen günstig. Der Malzabsatz erfuhr eine weitere Zunahme, die Anlagen konnten auch nach den durchgeführten Erweiterungen wieder vollständig ausgenutzt werden. Der Rohertrag läßt sich auf 511 466 ℳ (419 164), Generalunkosten beanspruchten 369 049 (360 578) ℳ, sodaß noch 87 307 ℳ Rückstellungen möglich waren. Vortrag ein Reingewinn von 84 356 (70 836) ℳ verbleibt, aus dem wieder 8 v. H. Dividende ausgeschüttet und 40 000 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden.

In der Bilanz stehen u. a. 207 470 (279 766) Immobilien, 103 850 (81 756) ℳ Außenstände und 103 900 (147 347) Mark Wertpapiere, an Bankverbindlichkeiten und Kreditoren 508 013 (372 935) ℳ gegenüber.

Das neue Geschäftsjahr habe sich bisher normal angelassen. Auch in diesem Jahre wird der Gesamtbedarf an Gerste wieder im Inlande gedeckt. Genauere Angaben über die Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres lassen sich angesichts der dauernden Beunruhigung der Wirtschaft durch die Lage am Kapitalmarkt und der Ungewißheit künftiger finanzpolitischer Maßnahmen des Reiches nicht machen. Für die Industrie kommen noch als besondere Probleme die drohende Biersteuererhöhung und die Gerstenzollerhöhung im Jahre 1930 hinzu.

Park- und Bürgerbräu Aktien-Gesellschaft Zweibrücken-Pirmasens

In der heute in Mannheim stattgefundenen 47. o. GV. waren 6000 Stimmen V.-A. und 1040 Stimmen St.-A. vertreten. Das Geschäftsjahr 1928/29 schloß mit einem Bruttoerlös von 5,42 (5,29) Mill. RM. Nach Abzug der Unkosten und Steuern und nach 264 008 (254 027) RM Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 878 011 (1 011 657) Reichsmark, aus dem wieder 8 v. H. Dividende auf die St.-A. und 6 v. H. auf die V.-A. ausgeschüttet und 59 278 (54 483) RM vorgetragen werden.

Der Jahresumsatz entsprach den Erwartungen. Die Darlehensansprüche der Brauerei seien wieder recht groß gewesen. Im Hinblick auf das Anwachsen der Außenstände war eine weitere Stärkung der Rücklage für zweifelhafte Forderungen geboten, die diesmal neben a. o. Abschreibungen in Höhe von 70 000 ℳ mit 120 000 (100 000) ℳ dotiert wurde. Die Aussichten für das neue GJ. werden mit aller Zurückhaltung beurteilt.

Aus der Bilanz (in Tausend Mark): Liegenschaften 1 651 (1644), Mobilien 1 700,8 (299,5), Anlagen 227,8 (235,5), Schulden 2954,4 (1818,9), Vorräte 818,7 (709,7), dagegen neben dem AK. von 1296 (unv.), Hypotheken 1036,4, Gläubiger 2000,1 (2172,6).

---

* **KG. Schwabenbräu, Düsseldorf.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1929/30 einen Reingewinn von 600 801 (300 870) ℳ, woraus auch auf das erhöhte Aktienkapital eine Dividende von wieder 10 v. H. auf die St.-A. und 6 v. H. Dividende auf die VR. zur Verteilung kommen soll. Trotz des strengen Winters konnte das Unternehmen eine Absatzsteigerung um mehrere 1000 Hektoliter erzielen.

* **Dividendenerhöhung der Malzfabrik Hamburg AG. in Hamburg.** Die nur mit 600 000 ℳ kapitalisierte Gesellschaft kann infolge eines erhöhten Reingewinns von 100 070 ℳ (101 820 ℳ) eine Erhöhung der Verfahrensdividende um 2 auf 15 v. H. vornehmen. Die Einnahmen aus Fabrikationsertrag betrugen 530 411 (510 756) ℳ, denen Unkosten von 404 000 (400 997) ℳ gegenüberstehen. Die Beschäftigung der Fabrik war, wie im Bericht mitgeteilt wird, sehr gut. Die gelieferte Gerste erzielt teilweise hohe Extraktausbeuten.

* **Rheinische Preßhefe- und Spritwerke AG. in Mannheim a. Rh.** Bei der Gesellschaft (AK. 2 Mill. ℳ) ist für das abgelaufene Geschäftsjahr 1929, wie wir hören, wiederum mit einem Verlustabschluß zu rechnen, sodaß eine Dividende nicht in Frage kommt. (J. R. wies das Unternehmen einen Verlust von 11 424 ℳ aus, um den sich der Verlustvortrag aus 1927 auf 710 003 ℳ erhöhte.)

* **Voraussichtlich wieder 6 v. H. Dividende der G. Schlaf u. Cie. AG., Hamburg.** Wie verlautet, ist für das Geschäftsjahr 1929 der Gesellschaft mit voraussichtlich wieder 6 v. H. Dividende zu rechnen.

Duisburg-Ruhrorter Hafenverkehr 1929

Steigerung um 10 v. H.

Nach den bisher vorliegenden Ziffern betrug der Gesamtverkehr in den Duisburg-Ruhrorter Häfen im verflossenen Jahre 22 354 000 To., gegenüber 20 324 144 To. im Jahre zuvor. Der Verkehr weist trotz der Behinderung der Rheinschiffahrt und des Niedrigwassers durch eine Steigerung von 10 v. H. auf. An Kohlen wurden abgefertigt 10 297 800 To., davon 12 247 550 To. über die Häfen. Der Erzverkehr betrug 2 573 000 To. An Eisen wurden 900 000 To. abgefahren, während der Getreideverkehr etwa 325 000 To. ausmachte. Auf den genannten Hafenverkehr und die Verschiebungen im Verkehr durch Eisenbahntarife und Verlagerung anderer Häfen kommen wir noch ausführlich zurück.

Wie der deutschen Autoindustrie zu helfen ist

Marktsicherung durch Zollkontingente

Der Reichsverband der Deutschen Automobilindustrie E. V. hatte gestern zu einer Besprechung eingeladen, in der der Vorsitzende, Geheimrat Dr. R. Nimrod, über die Verhandlungen und Vorschläge des Reichsverbandes der Deutschen Automobilindustrie hinsichtlich der Zollsätze der deutschen Kraftwagenindustrie ausführlich berichtet. Was über den Weg und die Richtung gesagt wurde, die eine Behauptung der deutschen und europäischen Automobilindustrie durch größtmögliche Sicherstellung des Inlandsmarktes erstreben, deckt sich vollständig mit den in unserem Artikel „605 000 amerikanische Automobile fallen nach Europa" in Nr. 4 der N. M. Z. gegebenen Anregungen. Nach den Darlegungen des Vorsitzenden erscheint man, wie es von uns in der vorgenannten Betrachtung als einzig möglicher Ausweg bezeichnet wurde, die

Einführung von Zollkontingenten

Jedes Land soll ein gewisses Kontingent für Automobile und Autoteile nach wie vor zu den **niedrigsten aller Ausnahmesätze**, nämlich 75 ℳ für 100 Kg., nach **Deutschland** einführen können, darüber hinausgehende Mengen aber nur zu dem **erhöhten autonomen Zollsatz** von 300 ℳ, der dann in der Wirkung angeblich dem gegenwärtigen französischen, italienischen und österreichischen Zoll entspreche. Das **höchste Kontingent**, das Deutschland einem Lande bewilligt, kommt dann auf Grund der Meistbegünstigung allen anderen Ländern, mit denen wir Handelsverträge haben, und auf Grund des Freundschafts-, Handels- und Konsularvertrages vom 8. Dezember 1923 auch den Vereinigten Staaten zu. Also **keine Schlechterstellung Amerikas gegenüber anderen Ländern**, aber noch eine Besserstellung, denn Amerika werde das Kontingent voll ausnutzen, was bei den anderen Ländern nicht sicher sei.

Die naheliegende **Befürchtung**, daß durch diese vorgeschlagene Regelung die **Inlandspreise für Automobile steigen müßten**, sei **grundlos**. Der unveränderte Zollsatz von 75 ℳ für eine Kontingentmenge von etwa 25 000 bis 30 000 Wagen jährlich bestimme den Marktpreis. Um aber alle Befürchtungen bezüglich einer Preissteigerung zu zerstreuen, habe der Reichsverband dem Reichstage vorgeschlagen, in den Gesetzentwurf eine **Klausel** aufzunehmen, durch die der Reichsfinanzminister ermächtigt werde

den autonomen Zollsatz in demselben Verhältnis herabzusetzen, in dem die Preise der Inlandsware mittlerer Größe in einem Jahresdurchschnitt gestiegen seien.

Zum Schluß wies Dr. Nimrod darauf hin, daß die **Zertrümmerung der deutschen Autoindustrie** schon so weit fortgeschritten sei, daß von 50 Personenwagenfabriken nach dem Kriege heute nur noch 17 existieren und von 30 Lastwagenfabriken heute nur noch 10. **Zusammenschlüsse geben noch keine Gesundung.** Beispiele hätten es gezeigt. Schulden plus Schulden ergäben keine Bankguthaben. Ganz anders läge es aber, wenn mit die erstrebte **Marktsicherung** bekämen. Dann könnte und müsste man sofort mit Aussicht auf Erfolg daran gehen, die Frage des Zusammenschlusses zu lösen, und für diesen Fall habe der Reichsverband der Deutschen Automobilindustrie schon sehr **wertvolle Zusicherungen allererster Wirtschaftsführer zu tat- und kapitalkräftiger Mithilfe.**

Handels- und Gewerbebank Heilbronn

Lösung von der D. D. Bank — Neu beteiligt württembergischer Staat und Reichskreditanstalt AG. Berlin.

(Eig. Dr.) An der Handels- u. Gewerbebank Heilbronn waren bisher die Direktion der Diskonto-Gesellschaft und die Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft beteiligt. Durch die Fusion der beiden Banken mit der Deutschen Bank, die selbst eine Niederlassung am Platze Heilbronn besitzt, war ein bei der Eingehung der Beteiligung nicht in Aussicht genommener Zustand entstanden, der die vorgesehene Selbständigkeit der Handels- und Gewerbebank in ihrem Geschäftsbetrieb nicht mehr als durchführbar erscheinen ließ.

Die Handels- und Gewerbebank hat sich mit der letzteren Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft über die Lösung der festen Bindung verständigt. Es wird aber ein freier freundschaftlicher Verkehr bestehen bleiben. Das Aktienpaket ist zum Teil auf den württembergischen Staat, der zur Handels- und Gewerbebank schon bisher gute Beziehungen hatte, übergegangen. Der württembergische Staat übernimmt ferner eine Kapitalserhöhung von 500 000 RM, welche eine a. o. GV. der Handels- und Gewerbebank beschließen soll.

Auch zu der Reichskreditgesellschaft in Berlin hat die Handels- und Gewerbebank die bisher schon bestandenen freundschaftlichen Beziehungen noch enger gestaltet. Ein Teil der frei gewordenen Aktien geht auf andere Geschäftsfreunde über. Durch die Neuordnung ist die Selbständigkeit der Bank auf die Dauer gesichert.

---

* **Erhöhte Dividende bei der Haake-Beck-Brauerei AG., Bremen.** Die Gesellschaft verzeichnet für 1929/30 einen Reingewinn von 1 400 000 (1 200 000) ℳ, aus dem 8 (6) v. H. Dividende auf 9,6 Mill. RM. ausgeschüttet werden sollen.

Berliner Devisen

Zinssätze: Reichsbank 6½, Lombard 7½, Privat 6¾ v. H.

Amtlich in RM für	13. Januar		14. Januar		Amtlich	Geld
	G	B	G	B	in	%
Holland 100 Gulden	168,41	168,79	168,33	168,67	168,46	5
Athen 100 Drachmen	5,43	5,44	5,43	5,44	5,445	10
Brüssel 100 Belga	58,395	58,525	58,29	58,41	58,293	3,5
Danzig 100 Danziger Gulden	81,49	81,66	81,39	81,55	81,555	6,5
Gefingforsch 100 finn. M.	10,51	10,53	10,51	10,53	10,517	7
Italien 100 Lire	21,905	21,949	21,905	21,949	22,025	7
Jugoslawien 100 Dinar	7,403	7,419	7,400	7,414	7,395	6
Kopenhagen 100 Kr.	111,90	112,12	111,91	112,14	112,04	5,5
Lissabon 100 Escudos	18,79	18,83	18,78	18,82	17,48	6,5
Oslo 100 Kronen	111,36	112,08	111,30	111,64	111,74	5,5
Paris 100 Franken	16,445	16,489	16,435	16,475	16,445	3,5
Prag 100 Kronen	12,381	12,411	12,372	12,396	12,38	5
Schweiz 100 Franken	81,035	81,195	80,97	81,13	80,915	3,5
Sofia 100 Leva	3,034	3,040	3,037	3,043	3,037	10
Spanien 100 Peseten	55,55	55,73	55,64	55,76	55,57	5
Stockholm 100 Kr.	112,38	112,70	112,38	112,58	112,08	5,5
Wien 100 Schilling	58,88	59,00	58,84	58,96	58,70	7
Ungarn 100 Pengö	73,21	73,39	73,15	73,29	73,09	7,5
Konstantinopel 1 Pfd.	1,997	1,993	1,990	1,994	1,986	10
Kowno 1 Lit. Dollar	4,140	4,148	4,140	4,148	4,170	—
Riga 1 Lettischer Lat	0,800	0,802	0,800	0,804	0,808	6,5
Reval 1 Estnische Kr.	20,93	20,97	20,93	20,97	20,93	—
Madrid 1 Peseta	1,278	1,282	1,278	1,282	1,285	10
London 1 Pfd. St.	20,38	20,42	20,365	20,405	20,419	5
New York 1 Dollar	4,1950	4,1990	4,1910	4,1970	4,1965	4,5
Buenos Aires 1 Gold-Peso	0,479	0,481	0,471	0,473	0,903	—
Montevideo 1 Gold-Peso	3,856	3,864	3,856	3,874	4,211	—

Berliner Metallbörse vom 14. Januar 1930

	Kupfer Geld.	Kupfer Brief	Kupfer Geld.	Zinn Geld.	Zinn Brief	Zinn Geld.	Blei Geld.	Blei Brief	Blei Geld.
Januar	—.—	139,50	139,50	—.—	43,50	43,50	—.—	34 —	35,—
Februar	—.—	139,50	139,50	—.—	43,—	43,75	—.—	34,50	37,—
März	—.—	134,75	134,25	—.—	43,25	43,75	—.—	36,50	37,50
April	—.—	134,75	134,50	47,50	43,75	43,75	—.—	37 —	37,75
Mai	—.—	134,50	134,25	—.—	43,—	43,—	—.—	37,50	38,—
Juni	—.—	134,50	134,25	—.—	43,—	43,—	—.—	38,—	38,50
Juli	—.—	134,75	134,25	—.—	43,—	42,50	—.—	38,50	38,75
August	—.—	134,—	134,25	—.—	43,25	43,—	—.—	38,50	39,25
Sept.	—.—	134,50	134,25	—.—	43,25	43,75	—.—	38,50	39,50
Oktober	—.—	134,50	134,50	—.—	43,25	43,—	—.—	39,—	39,—
Nov.	—.—	134,50	134,50	—.—	43,—	43,—	—.—	39,—	39,50
Dezemb.	134,50	134,25	134,—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—

Elektrolytkupfer, prompt	170,50	Amtlicher Zinnpreis	
Orig.-Hüttenaluminium	183,—	Zinn in Barren, pro kg	44,— — 45,50
Reinaluminium, Gehaltgewähr	184,—	Blei, handelsübliche	41,— — 42,50
Hüttenzinn, 99 v. H.	—.—	Blei, weich	8 — 11
Reinnickel 99 — 99,4 v. H.	283,—	Zinkstaub gemäß Bedingungen vom 10. 10. 09	

Londoner Metallbörse vom 14. Januar 1930

Metalle in £ pro To., Silber Preis £ (1 Unze Feinsilber in Pence), Platin Preis £

Kupfer, Standard	71,25	Zinn, Standard	174,1	Aluminium	—.—
3 Monate	69,10	3 Monate	177,8	Nickel	—.—
Settl. Preis	71,—	Settl. Preis	175,5	Quecksilber	10,15
Electrolyt	82,25	Banka	183,—	Platin	—.—
Best ausgew.	77,—	Straits	178,5	Wolframerz	34,10
Brasil	—.—	Blei, englisch	21,63	Antimon	—.—
Silberblei	33,75	Zink, gewöhnliche	19,25	Wismut	—.—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	13.	14.
6% Bad. St.-A. 27	69,38	72,—
7% Bad. Bau-Ob.	81,—	81,—
6% Frankf. Stadt	82,50	82,50
15% Rhein. Bank	190,0	190,0
4% „ Gold	66,—	66,—
4% „ Gold	60,—	60,—
4% Baden 99	—.—	—.—
Badische Bank	107,5	108,0
Bayer. Hypoth. B.	132,0	131,0
Bl. Bayern, Pr.	140,0	140,0
Bl. Zentralbank	111,0	112,0
Bayer. Vereinsbk.	123,0	125,0
Durlacher Hof	130,0	130,0
Eichbaum	—.—	—.—
Rheinmühl, V. Sa.	—.—	—.—
Pfälz. Hypothek	130,0	130,0
Schwarz Storch	140,0	140,0
Wenger Glasw.	103,0	103,0
Bad. Elektrizität	130,0	130,0
Continental, Gummi	47,—	47,—
Mannh. Dampfsch.	84,—	84,—

	13.	14.
L.-W. i. Liquid.	52,—	52,—
Brown, Boveri	120,0	124,0
Daimler-Benz	63,—	62,50
Deutsche Erdöl	75,0	74,0
Junginger Union	84,50	84,50
Seiler, Jacke	—.—	—.—
J. G. Farben	152,0	153,0
10% Bad. St.-A. 08	111,0	111,0
10% „ „ „ 09	125,0	125,0
Rastatter Hofb.	52,—	52,—
L. G. Mayer	155,0	155,0
Rheinmühle Braun	60,—	60,—
Brauerei Sinner	34,50	34,50
Eichbg. Brauhaus	130,0	130,0
Brauerei Fürst, Pforz.	117,5	118,5
Ch. Gerber, L.-W.	145,0	146,0
Durlacher Hof	130,0	130,0
Eichbaum	130,0	130,0
Rheinmühle, Sa.	—.—	—.—
Pfälz. Mühlenw.	130,0	130,0
Zellstoff, Waldhof	132,0	133,5
Brown, Boveri	120,0	124,0
Daimler-Benz	63,—	62,50
Deutsche Erdöl	75,0	74,0
Junginger Union	84,50	84,50
Seiler, Jacke	—.—	—.—
J. G. Farben	152,0	153,0

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte	13.	14.
6% Reichsanl.	67,40	67,50
5% „	57 —	— —
4% Reichspfe. H.	56,—	56,—
„ ablös.	8,40	8,35
5% Rhein. Obligo	—.—	88,—
5% Schutzgebiete	—.—	—.—
4% Schutzgeb. 14	—.—	3,47
6% Anleihe Ablösung	87,80	87,50
5% Mgm. Ob. 15	—.—	100,0
6% „ „ 26	—.—	—.—
6% „ „ 27	—.—	—.—
6% Frkf. Vfg. 29	73,80	73,80
6% Frkf. Anl.	—.—	—.—
6% Frankf. Hofpr.	8,10	8,10
6% Frkf. Schlachthof	—.—	—.—
6% Frkf. H. abg.	72,75	73,—
6% Kgl.-W.-Bod.	—.—	—.—
7% Bad. Bau-Bk.	85,50	85,50
6% Bayer. Anl. 26	92,—	92,—
6% „ „ 27	—.—	—.—
7% Bayer. Hypo.	93,50	93,50
6% Bayer. Staat	89,—	89,—
6% Bayer. Staat	89,—	89,—
7% Bayer. Vereinsbk.	92,50	92,50
6% Bayer. Vereinsbk.	89,—	89,—
6% Bayer. Vereinsbk.

Unbeirrte Börsen-Zuversicht

Auf Schachts Haltung reagiert nur Spekulation / Publikum und Ausland halten durch kräftiges Eingreifen der Großbanken / Neue Ermäßigung des Privatdiskonts

Mannheim nach schwachem Anfang befestigt

Die in der gestrigen Haussebewegung erreichten Höchstkurse konnten heute im Hinblick auf die im Haag vorübergehend aufgetretenen Schwierigkeiten nicht aufrecht erhalten werden. Im Verlaufe konnte sich die Tendenz befestigen, sodaß die Kursabschwächungen gegen gestern nur unbedeutend waren. Farbenaktien notierten 181, also 1 Punkt unter gestern, ebenso waren Linoleum und Waldhof leicht rückgängig, dagegen Cement Heidelberg, Konf.-Braun, Bayß u. Freytag und BBC. fester. Bankaktien hatten überwiegend kleine Kurserhöhungen zu verzeichnen. Von Versicherungswerten gingen Mannheimer Versicherung mit 84 um, von Brauereiaktien waren Schwartz-Storchen höher gesucht. Am Rentenmarkt lag 8 v. H. Bad. Staatsanl. fester.

Frankfurt abgeschwächt

Das unerwartete Vorgehen des Reichsbankpräsidenten im Haag rief zu Beginn der heutigen Börse eine Verstimmung hervor. Die Börse eröffnete daraufhin abgeschwächt und die Kulisse schritt zu Abgaben; teilweise ergaben sich beträchtliche Rückschläge, da sich nur wenig Aufnahmelust zeigte. Verschiedentlich dürfte es sich in der Hauptsache aber um Angstverkäufe gehandelt haben, denn gleich nach Festsetzung der ersten Kurse konnte man schon wieder eine bessere Grundstimmung beobachten, da man anscheinend eingesehen hat, daß es keine wesentliche Rolle spielen dürfte, ob erst die Reichsbank oder eine andere Bank am internationalen Zahlungsausgleich beteiligt ist. Auch wurde mit Befriedigung aufgenommen, daß die Haager Verhandlungen trotz des Zwischenfalls weiter geführt werden, was in der Hauptsache auf den versöhnlichen Geist der deutschen Delegation zurückzuführen war.

Es wird freilich nicht verkannt, daß von deutscher Seite das straffere Vorgehen hinsichtlich einzelner Punkte am Platze ist. Das Geschäft war im allgemeinen trotzdem etwas lebhafter, aber Aufträge waren heute nur in geringem Umfange vorhanden. Deutsche Anleihen vernachlässigt. Von Ausländern waren Türken bevorzugt. Im Verlaufe wurde die Tendenz wieder etwas fester und es traten bei lebhafter Nachfrage Besserungen gegen Anfang bis zu 1½ v. H. ein. Rheinstahl und Spezialwerte standen im Vordergrunde. Die Spekulation schritt zu Rückdeckungen. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 8 v. H. unverändert.

Berlin widerstandsfähig, später freundlicher und fester

Die Haltung Dr. Schachts im Haag gab bei der im Frühverkehr herrschenden Geschäftsstille zu Komplikationsbefürchtungen Anlaß, auf die man die Kurse recht erheblich heruntersprach. Schon an der Vorbörse wurde vielfach darauf hingewiesen, daß diese Angst vor dem Abbruch der Verhandlungen im Haag gänzlich unberechtigt sei, da das energische und zielbewußte Handeln der deutschen Minister den Willen und die Kraft gezeigt habe, die Konferenz zu einem im Sinne der Regierung gelegenen Abschluß zu bringen. Zu den ersten Kursen stellte es sich dann aber heraus, daß weder beim Publikum noch im Auslande Neigung zu überstürzten Abgaben bestand, lediglich die Spekulation schritt zu Realisationen. Aus diesem Grunde lagen die Anfangsnotierungen im allgemeinen nur 1—3 v. H. unter Vortagsniveau, einzelne Spezialwerte darüber hinaus 3—6 v. H. abgeschwächt. Die Auslandswerte Chade plus 4 Mk. und Svenska plus 2,50 Mark lagen angeblich auf Schweizer Arbitrage-Käufe fest.

Nach den ersten Kursen war es zunächst nicht ganz einheitlich, dann aber setzte sich, ausgehend vom Montanmarkte, eine freundlichere Stimmung durch, die im allgemeinen zu Besserungen bis zu einem Prozent führten, bei Spezialwerten wie Farben, Siemens, Rheinstahl, Gelsenkirchen, Bemberg, Svenska, Aku und Chade gingen die Gewinne erheblich darüber hinaus und betrugen bis zu 6 v. H. Das Geschäft wurde bald lebhafter, da die Großbanken kräftig eingriffen, sodaß weiterhin Steigerungen eintraten. Anleihen wenig verändert, Ausländer freundlich, Pfandbriefe eher etwas schwächer. Geldmarkt zum Medio etwas angespannter, Tagesgeld 5,75—7,75 v. H., Monatsgeld 7,5—9 v. H.

Der Kassamarkt zeigte auch heute vorwiegend feste Tendenz. Auf die erneute Ermäßigung des Privatdiskontes um ¼ auf 6¼ v. H. für beide Sichten lag die Börse in freundlicher Haltung und für Spezialwerte bis zu 3 v. H. über Anfang. Bemberg lagen 13 v. H. höher, Rheinstahl plus 5¼ v. H. (Die Börsengerüchte von einem Verkauf des Rheinstahlpaketes der J. G. Farben an Gelsenkirchen werden uns von zuständiger Stelle dementiert.) Siemens plus 5¼ v. H., Svenska plus 8.50 Mk. Die Nachricht, daß Dr. Schacht nun doch der Reparationsbank zugestimmt habe, wurde erst an der Nachbörse bekannt.

Devisen gegen Reichsmark waren unverändert: der Dollar notierte 4,1895 nach 4,1896. Die europäischen Valuten lagen infolge der Geldflüssigkeit weiter flau, London 496,70 nach 496,85, Holland 602¼ nach 602½, Schweiz 1935¼ nach 1005, Paris 392⅝ nach 395, alles Newyorker Usance. Spanien unter Schwankungen wieder schwächer, 39,50 gegen London. Emer-Sätze Dollar — Reichsmark höher, auf einen Monat 60 Stellen, auf drei Monate 160 Stellen.

Kleines Produktengeschäft

Geringes Inlandsangebot in Brotgetreide / Kleinstes Mehlgeschäft

Berliner Produktenbörse v. 14. Jan. (Eig. Dr.)

Die schwachen Meldungen von den Auslandsmärkten blieben zwar an der hiesigen Produktenbörse fast völlig ohne Eindruck, jedoch bewegte sich das Geschäft in engsten Grenzen. Das Angebot von Inlandsbrotgetreide aus der ersten Hand bleibt verhältnismäßig gering, für Weizen zur prompten Verladung wurden von den Mühlen etwa gestrige Preise bewilligt, während die Gebote für Roggen etwa 1 ℳ niedriger lauteten. Der Lieferungsmarkt folgte in den März-Sichten dieser Preisbewegung; Mai-Weizen setzte ¾, Mai-Roggen 2½ ℳ niedriger ein. Mehl hatte bei unveränderten Mühlenofferten kleinstes Bedarfsgeschäft; die Mühlen klagen über unbefriedigende Abrufe aus alten Schlüssen. Hafer lag bei ausreichendem Angebot gleichfalls sehr ruhig. Gerste vernachlässigt.

Amtlich notiert wurden: Weizen 246—49, matt; März 267—266,50; Mai 278—277 Br.; Roggen 160—62, matt; März 182—180; Mai 186—190,50; Gerste 162—67, matt; Futtergerste 169—71, matt; Hafer 130—48, matt; März 155,50 bis 156,75; Mai 164—162; Mais, loco Berlin 178, still; rumänischer Mn. 155, still; Weizenmehl 30—3,50, still; Roggenmehl 23,50—5,75, still; Weizenkleie 10,50—11, still; Roggenkleie 9—9,50, matter; Viktoriaerbsen 27—35; Kl. Speiseerbsen 23 bis 30; Futtererbsen 21—22; Peluschken 20—21; Ackerbohnen 18,50—20; Wicken 22—25; Lupinen, blaue 14—15; gelbe 17 bis 18; Seradella 26—31; Rapskuchen 17,40—50; Leinkuchen 25,60—26; Trockenschnitzel 8—8,30; Sojaextraktionsschrot 15,60—70; Kartoffelflocken 14,20—70; Rauhfuttermittel, drahtgepreßt. Roggenstroh 1,40—1,60; dto. Weizenstroh 1,30 bis 1,40; Haferstroh 1,20—1,35; Gerstenstroh 1,20—1,30; gebund. Roggenlangstroh 1,30—1,55; bindfadengepr. Roggenstroh 1,20—1,40; Weizenstroh 1,10—1,20; Häcksel 2—2,30; handelsübl. Heu, gel. trocken 2,55—80; gutes Heu (erster Schnitt) 3—3,50; Thymotee, lose 4,10—4,60; Kleeheu, lose 4 bis 4,50; drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40; Allg. Tendenz matt.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 14. Januar.** (Eig. Dr.). Anfang. Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Jan. 10,37,50; März 10,90; Mai 11,12,50; Juli 11,30,50; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.), Jan. 134,25; März 143; Mai 146,50; Juli 147,50.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 14. Januar.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (100 lb.), Tendenz willig, März 9/8 (9/8¾); Mai 9/6,50 (9/6,25); Juli — (9/7¼). — Mitte Tendenz ruhig, März 9/2,50; Mai 9/5⅝; Juli 9/6⅝.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 14. Januar.** (Eig. Dr.). Jan. 9 B. 8,90 G; Febr. 9 B. 8,95 G; März 9,10 B. 9 G; April 9,20 B. 9,10 G; Mai 9,40 B. 9,30 G; Aug. 9,80 B. 9,70 G; Okt. 9,95 B. 9,85 G; Dez. 10 B. 9,90 G; Tendenz matt. — Gemahl. Melis prompt per 30 Tage —; Jan. 26,50. Tendenz ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 14. Jan.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 19,14.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 14. Januar.** (Eig. Dr.). Amerik. Universal, Stand. Middl., Anfang. Jan. 936; März 936; Mai 943—944; Juli 947; Okt. 945; Jan. 31 948; Tagesimport 11 000; Tendenz stetig. — Mitte. Jan. 935; März 932; Mai 941; Juli 946; Okt. 944; Jan. 31 947; Loco 960; Egypt. Upper F. G. F. fair loco 1056, Tendenz ruhig.

* **Produktionserhöhung des Internationalen Walzdrahtverbandes.** In der am 10. d. M. in Paris abgehaltenen Tagung des Internationalen Walzdrahtverbandes wurde das Mengenprogramm für das erste Vierteljahr um 10 000 auf 400 000 Tonnen erhöht. Es wurde beschlossen, für die Ausfuhr keine Fobpreise mehr festzusetzen, sondern entsprechend den Bedürfnissen der einzelnen Länder Frankopreise oder Cifpreise zu erheben. Im übrigen wurden die Regularien genehmigt. (Die nächste Sitzung findet im Februar statt.)

* **Neue Preisermäßigung für Zinkblech.** Der Zinkwalzwerksverband hat den Zinkblechgrundpreis am 12. Januar erneut um 0,50 ℳ je 100 Kg. ermäßigt. (Letzte Preisabnahme 8. Januar d. J. — 1,— ℳ.) Der Grundpreis liegt z. Zt. 16 ℳ je 100 Kg. unter dem zu Beginn des Jahres 1929 gültig gewesenen Preisniveau.

2½ Stunden bei Brechenmacher

Uebungsleiter-Kurs im Stadion - Der Verbandssportlehrer unterrichtet

Eröffnung des Kurses

Der Ortsausschuß Mannheim veranstaltet in der Zeit vom 13.—18. Januar in der Gymnastikhalle des städtischen Stadions einen Uebungsleiterkurs für alle dem Ortsausschuß angeschlossenen Vereine. Die Leitung liegt in Händen des Verbandssportlehrers Brechenmacher. Beigeordneter Dr. Zeiler konnte in seiner Begrüßung mit Recht darauf hinweisen, daß nicht zuletzt der Name Brechenmacher die Veranlassung zu der überaus starken Meldung war. Im ganzen haben 180 Sportler ihre Meldung zu diesem Kurs abgegeben. Mit den Wünschen für vollen Erfolg schloß Dr. Zeiler seine kurzen Ausführungen.

Der 2. Vorsitzende des Ortsausschusses für Leibesübungen, Herr Herzog, sprach besonders Dr. Zeiler seinen Dank für die finanzielle Unterstützung der Stadt aus, die es ermöglichte, noch einen 2. u. 3. Kurs abzuhalten. Er bat die Teilnehmer, jede auftretende Störung sofort zu melden, da man in diesem Kurs keine Kraftmenschen, sondern gesunde Uebungsleiter machen wolle.

Dann trat der Kursleiter Brechenmacher selbst an das Rednerpult. Er drückte seine Bewunderung darüber aus, daß 180 Meldungen abgegeben worden sind. So viele Teilnehmer habe es noch nirgends gegeben. Er ging dann in seiner natürlichen, frischen Art auf die Tätigkeit eines Uebungsleiters selbst ein. Die Arbeit, die der Verband bis jetzt durch die Ausbildung von Uebungsleitern geleistet habe, sei erfolgreich gewesen. Denn man könne immer wieder feststellen, wo ein guter Uebungsleiter ist, ist ein gut geleiteter Betrieb, und wo der Betrieb gut ist, stellen sich auch Erfolge ein. Die Wahl des Uebungsleiters ist also für jeden Verein sehr wichtig. Große Vereine können sich vielleicht einen Trainer leisten. Man müsse aber fragen, ob denn die kleinen Vereine nicht da seien. Gerade die kleinen Vereine brauchen tüchtige Uebungsleiter. Die Uebungsleiter müßten Persönlichkeiten sein, denn nur solche Menschen könnten sich durchsetzen. Den Begriff Persönlichkeit erklärte Brechenmacher folgendermaßen:

Persönlichkeit ist ein Mehrheitsbegriff, er umfaßt unsere Regungen und Gefühle, unsere Gedanken und Taten, unseren Körper und Seele, kurz den Menschen als Ganzes

Hierauf hielt Sportarzt Dr. Finke einen interessanten, überaus lehrreichen Vortrag über das Herz und den Blutkreislauf. Vor noch nicht langer Zeit habe man nur von Schädigungen des Sports für das menschliche Herz gesprochen. Man habe damals den Ausdruck Sportherz geprägt. In leichtverständlicher Weise behandelte Dr. Finke dann die Funktionen des Herzens und des Blutkreislaufes. Das Herz spüre man erst dann, wenn es krank sei. Dann sei aber auch Zeit, daß man sich gründlich untersuchen lasse. Besonders schwere Kraftübungen seien immer schädlich, es treten Pressungen auf, die starken Druck verursachen. Beim Lauf ermüde das Herz gleichfalls, es treten aber keine Pressungen auf und dadurch auch kein Druck auf das Herz. Bei großen Dauerübungen komme es leicht zu Herzermüdungen. Wenn die Leistungssteigerung langsam vorgenommen werde, gewöhne sich das Herz an diese Arbeit, es werde größer. Dieses sogenannte Sportherz sei nicht krank, sondern nur durch die größere Arbeitsleistung größer, daher auch leistungsfähiger. Bei schweren sportlichen Uebungen sei der Genuß von Nikotin und Alkohol unbedingt zu verwerfen. Dr. Finke hatte es verstanden, durch seinen vorzüglich aufgebauten Vortrag die schwierige Tätigkeit des Herzens auch dem Laien verständlich zu machen und ihm Winke für die Selbstbeobachtung zu geben, was für den Sportler besonders wichtig ist.

Brechenmacher übt

Kaum war der Vortrag über Herz und Blutkreislauf zu Ende, erfolgte auch schon das erste knappe Kommando Brechenmachers, das mit einem Schlag in die praktische Arbeit überleitete. Die hohe, schlanke Gestalt Brechenmachers baute sich im Gymnastiksaal auf und ließ die Kursteilnehmer vor sich antreten. In seinem gemütlichen bayrischen Dialekt gab er in den denkbar knappsten Worten Verhaltungsmaßregeln. Man merkte sofort, hier steht ein Mann, der weiß, was er will, mit einem Wort eine Persönlichkeit. Brechenmacher ist eine ganz eigenartige Erscheinung unter den deutschen Sportlehrern. Er war der erste, der mit der hergebrachten Uebungsschablone brach und sich sein eigenes System schuf. Es ist eigentlich gar kein System, was Brechenmacher lehrt, er lehrt sich selbst. So wie er die Leibesübungen auffaßt, versucht er sie auch anderen Menschen beizubringen. Wie er das macht, ist wieder eigenartig. Kurz und schlagartig ruft er seinen Schülern etwas zu und ist schon selbst dabei, die Uebung praktisch vorzumachen. Er ist überhaupt immer in Bewegung und zieht die Schüler unwillkürlich mit. Das ist vielleicht das größte Geheimnis von Brechenmacher, daß er nicht viel erklärt, den Schülern aber immer in Bewegung vor Augen steht. An ihm ist alles individuell: Er braucht für die Uebungen kaum Worte, seine klare praktische Ausführung sagt schon alles. Man muß staunen, wie rasch er die einander doch fremden Menschen zu einem einheitlichen Uebungskörper zusammen bekommen hat. Obwohl er von vornherein äußerst scharf mit den Beinen ins Zeug geht, kann man bei keinem Ermüdungserscheinungen feststellen. Auch hier hat Brechenmacher seine eigene Methode: Langes Ausruhen zwischen den einzelnen Uebungen gibt es nicht, dafür aber immer wieder eine kurze Entspannungsübung, die den angespannten Körper sofort wieder löst. Tempo, Tempo, heißt das ganze Programm. Wie er dauernd in Bewegung ist, genau so hält er auch den ganzen Kurs dauernd in Bewegung. Auf geordnete Aufstellung legt er nicht den geringsten Wert, wenn nur jeder Platz zum Ueben hat und etwas sieht, dann ist er schon zufrieden. Er sieht jeden Fehler und findet sofort die schwächer veranlagten Schüler aus der Masse heraus. „Well, dös geht noch nett recht, du wirst aber auch noch lernen. Wir verstehen uns, nett?", sagte er zu einem jungen Menschen, den er dabei liebevoll in die Arme schloß. Das war Tadel und doch keiner. Er hat mit ganz wenig Worten dem Mann alles gesagt, was über seine Fehler zu sagen war.

Brechenmacher Seilspringen zu sehen ist ein Genuß

Er springt nicht Seil, er führt mit dem Seil einen Tanz vor. Wie groß die Schwierigkeit des Seilspringens ist, sieht man dann, als die Schüler üben. Brechenmacher beherrscht alles virtuos. Man kann seine Erfolge verstehen, denn er wirkt unbedingt suggestiv auf seine Schüler. Er hat die seltene Gabe, jeden Menschen sofort in seinen Bann zu schlagen und ihn mitzureißen. Willig folgen ihm auch selbst die älteren Teilnehmer. Brechenmacher hat hier gutes Material gefunden, aus dem er in den kurzen 5 Tagen natürlich keinen fertigen Uebungsleiter machen kann. Das eine, was er ihnen aber geben kann, ist das, wie mit Schülern gearbeitet werden muß, um mühelos Erfolge zu erzielen. Der Eindruck einer Brechenmacherischen Uebungsstunde ist stark und nachhaltig.

In einem Film wurde zum Abschluß der Lauf verschiedener Meister gezeigt. Auch in der Zusammenstellung des Uebungsprogramms hat Brechenmacher eine glückliche Hand. Theorie und Praxis sind bei ihm nie langweilig und einseitig. Hier wirkt eine Persönlichkeit, die dem deutschen Sport noch manchen Nutzen bringen wird. —ß—

Aus Rundfunk-Programmen

Mittwoch, 15. Januar

13.00 Uhr: München: Stätten der Arbeit: In einer Zeitungsdruckerei 10 Minuten vor dem Umbruch.
15.15 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Jugendstunde.
16.00 Uhr: Frankfurt, Stuttgart, München: Konzert.
16.30 Uhr: München: Liederstunde.
17.30 Uhr: Hamburg: Englische Lieder, Langenberg: Bläserkonzert, Budapest: Ungarische Lieder.
18.05 Uhr: Frankfurt: Deutsche Studenten in Prag, Stuttgart: Die Finanz- und Steuerreform, München: Schachfunk für die Jugend.
18.30 Uhr: Berlin: Bödecker Trio, Langenberg: Carl Zuckmayer spricht.
19.00 Uhr: Hamburg: Deutsche Ware geht nach Uebersee, Uebertragung vom Motorschiff „St. Louis" der Hamburg-Amerika Linie, Brünn, Preßburg, Prag: Konzert.
19.30 Uhr: Berlin: Schnurren im deutschen Volkslied, Frankfurt, Stuttgart: Hans Lübecke: Lieder zur Laute, Wien: Moderne Englische Komponisten, Zürich: Schweizer Dichter.
20.00 Uhr: Berlin, Breslau: Englischer Abend, Frankfurt, Stuttgart: Vorreden zur Sinfonia Domestika von Rich. Strauß, Hamburg, Langenberg: Englischer Abend, München: Heiterer Abend, Brünn, Prag, Preßburg: Militärmusik, Oslo: Englischer Abend.
20.15 Uhr: Budapest: Englischer Abend, Wien: König Richard II. v. Shakespeare.
20.30 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Komödie „Der Jazz-Sänger", Königswusterhausen: Das deutsche Singspiel, Stockholm: Solistenkonzert.
20.45 Uhr: Langenberg: Englischer Abend, Mailand, Turin: Oper „Dolomite".
21.00 Uhr: Berlin, Breslau: Englischer Abend, Prag: Volkslieder, Rom: Sinfoniekonzert.
21.30 Uhr: München: Englischer Abend, Daventry: Militärkonzert, Kaschau, Preßburg: Tanzmusik, Prag: Klavierkonzert.
22.30 Uhr: Krakau: Orgelkonzert.
23.00 Uhr: Langenberg: Von London: Tanzmusik.

Das Rätsel Ramosi

Der Roman eines geheimnisvollen Aegypters von V. Williams

23

Deutsches Recht bei Gg. Müller-München

Er zuckte die Achseln. „An der Meinung der Menschen liegt mir schon lange nichts mehr..."

„Ich hätte Sie nicht verurteilen sollen, aber — Sie betrugen sich so sonderbar scheußlich gegen mich! Ich fühlte mich schwer in meiner Eigenliebe gekränkt, und so kam es, daß ich Ihnen Dinge sagte, die ich Ihnen nicht hätte sagen dürfen. Später in Kairo traf ich einen Ihrer Freunde, der mir die Wahrheit erzählte..."

„Der gute Bastable sollte sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern!" knurrte Cradock.

„Nein, er hatte völlig recht. Er brachte mir zum Bewußtsein, wie grausam ich mich benommen hatte." — Schüchtern sah sie zu ihm hinab. „Können Sie mir verzeihen?"

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen," widersprach er sanft. „Ich dachte schon, daß irgend jemand mich bei Ihnen verleumdet hatte."

Er schwieg einen Augenblick. Dann fuhr er mit tiefer Stimme fort: „Auch ich muß Ihnen etwas beichten. Ich war ein Grobian und später ein verbohrter Narr, als ich des Glaubens war, Sie der Spionage verdächtigen zu müssen... Doch lassen wir das! Als Sie damals so selbstherrlich meine Kabine beanspruchten, hielt ich Sie für eine verwöhnte, launenhafte junge Dame. Aber als Sie dann am nächsten Tag auf Deck auf mich zukamen, so nett und freundlich, um alles wieder gutzumachen, da drehte ich mich um und floh vor Ihnen... weil ich mich fürchtete!"

„Vor mir? Warum denn?"

Er senkte den Kopf und starrte auf seine mageren Hände. „Well..." Er zögerte. „Vor vielen Jahren schenkte ich einem Weibe alles, was ein Mann verschenken kann, mein Herz und meine Ehre. Sie warf beides fort, und seitdem mied ich die Frauen." Er sprach gemessen ohne Wärme und ohne falsches Pathos, unpersönlich, wie man einem Kinde eine Geschichte erzählt. „Doch als Sie in Monte Carlo an Bord der „Aquatic" kamen und ich Sie mit meinen Armen stützte, ahnte ich sofort, trotzdem ich nur einen flüchtigen Blick auf Ihr Gesicht zu werfen vermochte, daß wir Freunde werden könnten."

Um Gottes willen! Wollte er ihr denn eine Liebeserklärung machen? Hier galt es auf der Hut zu sein! Die Männer waren doch alle gleich...

„Es liegt etwas in Ihren Augen," fuhr Cradock ruhiger fort, „ich weiß nicht recht, wie ich mich ausdrücken soll! Man sieht Ihnen an, daß Falschheit Ihrem Wesen fremd ist und daß man Ihnen vertrauen kann, wie ich etwa meinem lieben alten Jomar oder Bastable vertraue..."

„Jedenfalls," unterbrach sie ihn kühl, „fürchten Sie sich jetzt nicht mehr vor mir?"

Er merkte sofort den Umschwung ihres Tones, die Distanz, die sie zwischen sich und ihn legen wollte. Auch seine Stimme klang verändert. „Ich sagte Ihnen das alles nur, um Ihnen mein seltsames Benehmen zu erklären."

„Oh, lassen Sie diese Dinge doch nun ruhen," bat sie höflich. „Auch ich habe den Eindruck, daß wir uns gut vertragen werden!"

„Schiffe, die sich nachts begegnen..." murmelte er düster und versonnen.

Vom Tale klang ein Ruf: „Jo—an." Mit flatternden Röcken lief Molly schwer atmend den Weg herauf. „Liebling, ich bin an allem schuld. Es war so schön da droben, daß ich Colin nicht umkehren lassen wollte. Oh... das ist doch Herr Cradock. Wie Sie mich mit Ihrem Geistergewand erschreckt haben!"

„Hallo, Dave!" Colin erschien am Fuße der Treppe. „Wo kommst denn du so plötzlich her? Du wirst auf dem Tisch schlafen müssen. Frau Averil hat dein Bett!"

„Schon gut. Ich bleibe nicht hier, Colin. Ich habe Frau Averil nur ein wenig Gesellschaft geleistet."

„Ja richtig!" Der Maler kam die Stufen herauf. „Und was ist's mit der Anubisfigur, Dave?"

Cradocks Gesicht schien im Mondlicht zu erstarren. „Was für eine Figur?"

Colin blickte Joan verwundert an. „Haben Sie ihm nichts erzählt?"

„Ach, Herr Cradock plauderte so interessant über sich selbst, daß ich es ganz vergaß!"

„Ich hole die Figur!" Colin eilte zum Safe und kam mit der goldenen Statuette zurück.

„Woher haben Sie das, Frau Averil?" Cradocks Frage klang schroff, sein Ton geschäftsmäßig.

„Ich erhielt es bei der Moschee im Ammon-Tempel. Ein Mann sprang über die Mauer und drückte es mir in die Hand. Er machte sich eiligst davon, und darauf erschien ein anderer. Dieser zweite — ich weiß es jetzt, dieser zweite Mann waren Sie!"

„Du, Dave?" rief Colin erstaunt.

„Weiter bitte!" drängte Cradock ungeduldig.

„Ich erschrak und versteckte mich im Durchgang, bis Sie verschwunden waren. Dann begab ich mich ins Hotel zurück, das ist alles!"

„In welcher Richtung lief der Bursche, der Ihnen die Statuette gegeben hatte?"

„Das Gäßchen zur Marktstraße hinunter. Das Gesicht konnte ich nicht erkennen..."

„Haben Sie sonst noch jemand in der Nähe herumlungern gesehen?"

„Nein. — Nur als ich mich entfernte, stieß ich mit einem Herrn zusammen, der mir bekannt war."

„Wer war das?"

„Der Grieche — Sie kennen ihn auch. Er war unser Reisegefährte auf dem Schiff..."

„Simopulos!" Cradock begann nachdenklich auf der Veranda auf und ab zu schreiten, indes die anderen ihn schweigend beobachteten. Endlich blieb er vor Joan stehen. „Ich möchte Sie um eine Gefälligkeit bitten. Würden Sie mir die Figur eine Zeitlang in meine Obhut geben?"

„Aber selbstverständlich. Ich betrachte sie nicht als mein Eigentum!"

Cradock trug die Statuette ins Wohnzimmer, wo Colin die Lampe angezündet hatte. Mit der freien Hand machte er auf dem Regal unter den Altertümern ein Plätzchen frei. Dorthin stellte er die Figur und trat einen Schritt zurück, um ihre Wirkung zu beobachten.

„Du willst sie doch nicht etwa hier stehen lassen, Dave?" fragte Colin besorgt.

„Warum denn nicht, oder würde sie dir besser auf dem Tisch gefallen?"

„Mach kein Witze! Du weißt ebensogut wie ich, daß es in diesem Lande nur einen Platz für solche Kostbarkeiten gibt — das Safe!"

„Das erinnert mich daran, daß du noch meinen Schlüssel hast, nicht wahr?"

Colin reichte ihm das Gewünschte. Cradock ging zum noch offenen Safe und versperrte das Schloß. Den Schlüssel steckte er in seinen Gürtel. „Bis morgen wird die Statuette hier auf dem Regal ganz gut aufgehoben sein."

Er sah sich im Zimmer um. „Mohammed schläft wohl schon?"

„Freilich! Es ist doch beinahe zwölf Uhr!"

„Dann muß ich fort. Gute Nacht allerseits!"

„Hallo, Dave, warte doch!"

Aber Cradock war schon in der Finsternis verschwunden. —

„Du hast ihn gar nicht gefragt, ob die Statuette gestohlen ist," bemerkte Molly vorwurfsvoll.

„Aber das ist doch klar!" entgegnete Colin ziemlich heftig.

„Und Dave verfolgt jetzt die Diebe. Darum verbringt er Nacht um Nacht auf dem Dschebel. Aber das..." Er sah starr zu der kleinen Figur hinüber, ging dann, ohne den Satz zu beenden, zum Tisch und trank ein Glas Whisky. „Wie wäre es, wenn wir schlafen gingen?" fragte er mit leisem Gähnen.

„Mir soll es recht sein!" meinte Joan, und Molly stimmte ihr bei.

Der junge Mann zündete zwei Kerzen an und reichte jeder der Frauen eine. „Macht die Fenster nicht eher auf, als bis ihr das Licht gelöscht habt! Ihr bekommt sonst allerlei Getier ins Zimmer. Und die Läden haltet lieber in jedem Falle geschlossen!" Er öffnete die Tür zum Gang. „Gute Nacht, Frau Averil! Ich hoffe, Sie werden angenehm schlafen!" Er küßte Molly auf ihr seidenes Goldhaar.

Leidenschaftlich schlang sie die Arme um seinen Hals und preßte ihre Lippen an die seinen. „Colin, Liebster! Es war herrlich!" flüsterte sie.

„Au!" rief er, als ein Tropfen ihrer Kerze auf seinen Nacken fiel. Lachend machte er sich los, schritt den Gang entlang und sandte ihr einen Handkuß nach.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

KRAFTFAHRZEUG UND VERKEHR

Dienstag, 14. Januar 1930 — Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung" — Nr. 22

Europas Landstraßen

2. Von Südeuropa bis Finnland

Von Siegfried Doerschlag

Spanien hat seine Hauptstraßen tadellos hergestellt. Gleich, ob es sich nun um eine Nord—Südfahrt Barcelona—Madrid—Sevilla oder San Sebastian—Madrid—Cordoba—Algeciras handelt, oder um eine Nordwestfahrt, etwa Aranjuez—Madrid—Tarragona—Barcelona—Pyrenäengrenze — die Straßen sind ausgebessert und über hunderte von Kilometern staubfrei gemacht worden. Freilich, drunten in Südspanien und im Westen an der portugiesischen Grenze gibt es noch manche Verbesserung zu schaffen. Insgesamt aber: Spanien besitzt kein dichtmaschiges, aber ein tadellos instandgesetztes Straßennetz. Nur wer von der Hauptstraße abbiegt, kann Kummer erleben!

Portugal mit seinen Straßen kenne ich nur im Umkreise von ca. 100 Km. um Madrid. Da hat man (insbesondere auf der Haupttouristenstrecke nach den Schlössern Cintra und Pena) die Straßen gut hergerichtet und den Verkehrsbedürfnissen durch bituminöse Beläge angepaßt. Außerhalb dieser Hauptrouten des Tourismus sollen sich aber die Straßen in bejammernswertem Zustand befinden. In Lissabon kranken schon die Ausfallstraßen an Schlaglöchern.

Luxemburg, dies kleine Ländchen mit seinen schönen Tälern an Mosel und Sauer, hat ein sehr dichtmaschiges und vorzüglich hergerichtetes Straßennetz. Ob man von Wasserbillig (Grenze bei Trier) oder von Echternach oder von der belgischen oder französischen Grenze aus das Land durchquert — immer fährt man auf tadellosen Straßen. Die Mehrzahl der Chausseen hat allerdings noch keine Bitumenbeläge. Weil der Verkehr aber nicht sehr groß ist, ist Staubplage selten. Auf den Hauptstraßen ist Teerung in Angriff genommen.

Belgiens Straßennetz ist nach Kriegsende nicht nur wiederhergestellt, sondern durch zahlreiche Neuanlagen und grundlegende Neubauten vorbildlich ausgestaltet worden. Man trifft Teerstraßen, aber auch (auf besonders belebten Straßen) Kleinpflasterstraßen. In Belgien wie in Frankreich sind Versuche mit Betonstraßen erfolgreich unternommen worden.

Holland unterscheidet sich von den anderen Ländern durch seine Straßenbauweise. Ziegelpflasterung ist beliebt. Daß in diesem reichen, friedlichen, wirtschaftsregen Lande die Straßen gut sind, ist ja selbstverständlich. Die Verkehrsart aber ist in Holland zum Unterschied von Belgien, Frankreich, Italien, Spanien (und auch Deutschland) von mimosenhafter Feinfühligkeit.

England kann in Straßenbau und Straßenverkehr und dessen Regelung in Ausgestaltung und Hilfsdienst und in Wegemarkierung als vorbildlich gelten. Auch Verkehrsdisziplin ist tadellos. Breite Teermakadamstraßen durchziehen das ganze Land. Zementbauweise ist im Aufkommen. Der Kraftfahrerhilfsdienst ist auf den Hauptstrecken vorzüglich ausgebaut.

Die **skandinavischen Staaten** (Dänemark, Norwegen und Schweden) haben viel für Ausbau ihrer Landstraßen getan. Besonders **Dänemark** ist gut vorangekommen. In **Schweden** hat man im wesentlichen ab Südzipfel über Stockholm hinaus bis Upsala die Straßen repariert und interessante Neuanlagen geschaffen. Kurven sind in die beiden Fahrtrichtungen getrennt worden, s. h. die Chaussee wurde in Kurven in zwei Parallelstreckenbahnstraßen geteilt, um Kurvenzusammenstöße zu vermeiden. Das Sußtempo beträgt in Schweden bis 60 Kilometer; die Rücksichtnahme der Automobilisten auf Fußgänger ist vorbildlich. Die Mehrzahl der mittel- und südeuropäischen Automobilisten könnte in dieser Hinsicht von den Schweden lernen. In Nordschweden sind die Straßen kurvenreich und dadurch unübersichtlich und bedenklich schmal. Auf der Ostseeüberfahrt von Stockholm nach Haparanda gilt es eine Festungszone zu passieren. Es ist erforderlich, sich rechtzeitig Passiererlaubnis zu sichern, weil sonst weiter Umweg. **Norwegens** Straßennetz ist weitmaschig. Die Straßen sind schmal.

Auch **Finnlands** Landstraßennetz ist weitmaschig, und nur wenige Straßen sind zum Automobilverkehr geeignet, wie denn überhaupt die Zahl der Automobile in Finnland gering ist. Die Hauptverkehrsstraße von Helsingfors längs der Ostseeküste nach Haparanda ist gut fahrbar, auch die Tankstellen-Organisation ist in Finnland weit besser fortgeschritten als man im übrigen Europa annimmt. Schwierig wird im Inneren Finnlands und im Norden Finnlands das Fortkommen mit Kraftwagen dadurch, daß wiederholt Fähren, Kleindampfer und Boote zum Uebersetzen über die vielen Seen benutzt werden müssen.

Rußland besitzt nach wie vor nur wenige dem neuzeitlichen Kraftfahrverkehr angepaßte Straßen. Aus Moskau heraus führt die alte Kaiserstraße bis Petersburg zunächst breit und in ausgezeichnetem Zustand. Bald aber bemerkt man, daß die Ausbesserung nur ein paar Werst weit war. Die Gesamtstrecke Petersburg—Moskau ist reichlich zerfahren. Die Grusinische Heerstraße von Wladikawkas nach Tiflis über den Kaukasus ist gut angelegt, leider aber auch schon stark mitgenommen. In Südrußland haben sich am Schwarzen Meer die Straßenverhältnisse gebessert. Insgesamt aber kann gesagt werden: Rußland ist auch unter dem Sowjetregime das Land ohne Kulturstraßen geblieben.

Die **Baltischen Staaten** verfügen über nur kurze Strecken, die leidlich gut sind. **Estland** ist straßenbaulich das ärmste der Baltikumländer. Selbst um Dorpat herum sind Straßen nur ein paar Kilometer aus der Stadt heraus gut fahrbar. Weitere Fahrten ins Land hinaus sind Fahrten in straßentechnische Wildnis. **Lettland** hat die teils in der Kriegszeit, teils in der Nachkriegszeit geschaffenen Straßen und vor allem die schnurgerade Chaussee Riga—Ostpreußen, soweit sie auf lettischem Gebiet läuft, in gutem Zustande erhalten. Weniger erfreulich ist der Zustand dieser Straße in **Litauen**. Immerhin — sie ist bei jedem Wetter fahrbar. Litauen verfügt außer dieser Nord-Südstraße nur über einige Durchgangsstraßen ab deutscher Grenze (Eydtkuhnen über Kowno nach Wilna, Wileika und Dünaburg). Diese Straßen sind in leidlich gutem Zustande. Die nach Südosten (Polen) abzweigenden Verbindungen lassen viel zu wünschen übrig.

Polens Straßennetz ist ungepflegt. Was deutsche Arbeit in der Okkupationszeit geschaffen hat, ist vielfach zerfallen. Dennoch ist Verkehr mit Auto und Motorrad in Polen selbstverständlich durchaus möglich.

Autosteuer-Reform

Nachdem eine Fülle von Vorschlägen zur Autosteuerreform in Zeitungsartikeln und Druckschriften veröffentlicht worden ist, tritt jetzt die Allgemeine Automobil-Zeitung (Berlin), das offizielle Organ des Automobilklubs von Deutschland mit einem Preisausschreiben an die Oeffentlichkeit, das positive Vorschläge statt unzufriedener Kritik fördern will. Der Vorschlag, auf den die meisten Stimmen sich vereinigen, erhält als 1. Preis einen Wanderer-6 Zylinder-Wagen. Der Vorschlag, auf den die zweitgrößte Zahl der Stimmen entfällt, erhält ein DKW-Kraftrad. Ueber Zuerkennung von Trostpreisen entscheidet ein Sachverständigen-Ausschuß, dessen Zusammensetzung demnächst bekannt gegeben werden wird. Ab April 1930 werden die zum engeren Wettbewerb ausgewählten Arbeiten veröffentlicht. Dies Preisausschreiben einer führenden Automobilfachzeitschrift überragt deshalb den Rahmen der üblichen Preisausschreiben, weil es in kritischer Zeit eine kritische Frage nicht nur zur öffentlichen Diskussion stellt, sondern durch Teilnahme von Fachleuten und Laien zu lösen versucht.

Rückstrahler für Fuhrwerke?

Seit dem ersten Juli ist die Verwendung sogenannter Rückstrahler oder Katzenaugen bei Motorrädern und Fahrrädern obligatorisch geworden. Durch ihre sichtflammende Wirkung machen diese Vorrichtungen nachfolgende Fahrzeuge mit Sicherheit auf das Hindernis aufmerksam und tragen so zur Verminderung der Unfälle bei. Nicht ganz verständlich ist es allerdings, warum die Anbringung von Rückstrahlern nicht auch für sämtliche Pferdefuhrwerke angeordnet wurde. Wer nachts viel über Land fährt, wird schon festgestellt haben, daß Brückenwagen usw. recht häufig nicht ordnungsmäßig beleuchtet sind und daher eine Gefährdung der allgemeinen Sicherheit darstellen. Die vorgeschriebene Laterne wird häufig vergessen, ein am Wagen festangebrachtes Katzenauge wäre diesem Schicksal nicht ausgesetzt und erfüllt mindestens den gleichen Zweck. Ganz besonders gilt dies auch für die verschiedenen Fahrzeuge, mit denen in der Nähe der Großstadt Leseholz gesammelt wird. Sie sind fast nie beleuchtet und heben sich nur sehr wenig von der Landstraße ab. Durch die oft aufgeladenen langen Stangen können sie aufprallenden Motorrädern und deren Lenker sehr gefährlich werden, wie eine ganze Anzahl hierauf zurückzuführender schwerer Unfälle beweist.

Autotechnische Bilanz 1929

Das Jahresende ist die Zeit der Bilanzen. Im privaten wie im geschäftlichen Leben legt man sich Rechenschaft darüber ab, was das vergangene Jahr an Erfreulichem und Unerfreulichem, Erfolgen und Mißerfolgen, Fortschritten und Rückschlägen gebracht hat, und versucht daraus Lehren für die Zukunft zu ziehen. Warum soll man diese Gewohnheit nicht auch auf die Technik übertragen, zumal auf diejenigen Gebiete, die den Begriff der Stagnation nicht kennen, sondern sich in immerwährender rascher Fortentwicklung befinden, wie es in so ausgesprochener Weise beim Automobilwesen der Fall ist?

Aeußerlich hat sich der Kraftwagen im verflossenen Jahr verhältnismäßig wenig geändert. Wir sprechen hier natürlich nicht von den wechselnden Karosserieformen, die mehr oder weniger eine Angelegenheit der Mode sind, sondern beschränken uns auf das rein Technische. Allgemein ist die Tendenz festzustellen die Wagen so niedrig wie irgend möglich zu bauen. Speziell einige französische Firmen haben in dieser Richtung Außerordentliches geleistet, sodaß ihre Fahrzeuge fast das Aussehen einer über den Boden huschenden Schildkröte besitzen.

Vom technischen Standpunkt ist diese Entwicklung durchaus zu begrüßen. Durch die Tieferlegung des Schwerpunkts werden die Fahreigenschaften, insbesondere die Kurvensicherheit, erheblich verbessert und die bei den älteren „hochbeinigen" Modellen vorhandene Kippgefahr nahezu restlos beseitigt. Man muß allerdings dafür sorgen, daß der Wagen trotz der niedrigen Bauart genügend Bodenfreiheit aufweist, denn sonst kann es vorkommen, daß das Kurbelgehäuse, das den tiefsten Punkt des Fahrgestells zu bilden pflegt, auf welligen oder zerfurchten Straßen beim Durchfahren auf den Erdboden aufschlägt, was nur selten ohne mehr oder minder schwere Beschädigungen abläuft.

Abgesehen von der Tieferlegung des Motors sind am Fahrgestell kaum irgendwelche bemerkenswerte Aenderungen zu verzeichnen. Das ist in gewissem Sinn bedauerlich, denn man kann beim besten Willen nicht behaupten, daß das heutige Normal-Chassis mit Hinterrad-Antrieb und starren Achsen bereits den Gipfelpunkt der Vollkommenheit darstellt. Obwohl man sich bekanntlich hüten soll, in Dingen der Technik den Propheten zu spielen, läßt sich doch mit einer an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit voraussagen, daß die Zukunft dem Wagen mit Vorderrad-Antrieb und geteilten, unabhängig voneinander schwingenden Achsen gehört. Leider ist die Zahl der Firmen, die den Mut zu derartig einschneidenden Neukonstruktionen aufbringen, immer noch sehr gering, obwohl die Verkaufserfolge einiger in jüngster Zeit herausgekommener Schwingachsen- und Vorderradantriebs-Wagen beweisen, daß beim Publikum für wirklich zweckmäßige Neuerungen durchaus Verständnis vorhanden ist.

Zu den bereits seit längerem bekannten und bewährten Schwingachsen-Wagen von Tatra und Steyr sind letzthin zwei Neukonstruktionen von Austro-Daimler und Röhr getreten, die sich beide trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens schon viele Freunde erworben und auf den Automobilausstellungen, auf denen sie vertreten waren, berechtigtes Aufsehen erregt haben. Auch die französische Auto-Industrie, interessiert sich neuerdings lebhaft für Schwingachsen-Wagen. Auf dem letzten Pariser Salon waren eine ganze Anzahl derartiger Wagen ausgestellt, die allerdings großenteils einen noch ziemlich unfertigen Eindruck machten.

Der Vorderradantrieb scheint nunmehr endgültig aus dem Versuchsstadium heraus und für die Praxis reif geworden zu sein, was am besten durch die Tatsache illustriert wird, daß zwei führende amerikanische Automobilfabriken (Auburn und Gardener) zur Groß-Serienfabrikation von Vorderradantriebs-Wagen übergegangen sind. Auch Ford soll, allen offiziellen Dementis zum Trotz, im stillen eifrig mit der Konstruktion und Erprobung eines neuen Modells mit Vorderradantrieb beschäftigt sein. Man kann nur hoffen, daß die europäische Automobil-Industrie dem Beispiel der Amerikaner bald folgen wird, damit nicht, wie schon in der Fabrikation, nun auch in der Konstruktion die Führung von der „Alten" zur „Neuen" Welt übergeht.

Soviel vom Chassis; jetzt zum Motor. Wenn man geglaubt hatte, daß die Vermehrung der Zylinderzahl beim Achtzylinder ihre Grenze gefunden hätte, so ist durch die Entwicklung des vergangenen Jahres bewiesen, daß das ein Irrtum war. Der Zwölfzylinderwagen der Englischen Daimler-Werke, jahrelang der einzige seiner Art auf der Welt und allgemein als technisches Kuriosum ohne rechten praktischen Zweck belächelt, hat im neuen Maybach und im neuen Voisin gleich zwei Konkurrenten bekommen, und es scheint so, als ob die Entwicklung damit noch lange nicht zu Ende wäre, denn Cadillac (im General-Motors-Konzern) ist soeben mit einem Sechszehnzylinder-Wagen auf der Bildfläche erschienen und auch die bekannte elsässische Firma Bugatti wird, sicherem Vernehmen nach, demnächst mit einem Sechszehnzylinder-Modell herauskommen. Da man im Flugmotorenbau bereits beim Vierundzwanzigzylinder angelangt ist, ergeben sich für die Zukunft die verheißungsvollsten Perspektiven.

Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß dieser „Wettlauf um die größte Zylinderzahl" vom technischen Standpunkt aus absolut überflüssig und sinnlos ist. Der Massenausgleich im Motor hat bereits beim Sechszylinder sein theoretisches Optimum erreicht, so daß die weitere Vermehrung der Zylinder lediglich den Zweck haben kann, die Maschine noch etwas elastischer zu machen. Es fragt sich jedoch, ob die mit der Vergrößerung der Zylinderzahl unvermeidlich verbundene Komplizierung und Verteuerung den verhältnismäßig geringen Elastizitätsgewinn wert ist, zumal wir heute bekanntlich Achtzylinderwagen besitzen, die vom Schrittempo bis zur Höchstgeschwindigkeit anstandslos im direkten Gang, praktisch also schaltungsfrei, gefahren werden können. Man wird jedenfalls das Gefühl nicht los, daß für die Konstruktion dieser „Ueberwagen" nicht nur technische Ueberlegungen maßgebend waren.

Konstruktiv haben sich die Motoren gegenüber dem Vorjahr sonst kaum geändert. Immer noch beherrscht der Viertaktor souverän das Feld, während der Zweitaktor nur für einige Kleinwagen, wie z. B. beim deutschen DKW. und beim tschechischen „J"-Wagen, zur Anwendung gelangt. Auch die Schiebersteuerung hat trotz ihrer unleugbaren Vorzüge der Ventilsteuerung nicht nennenswert Boden abgewinnen vermocht, obwohl die wenigen Firmen, die Schieberwagen bauen (Minerva, Voisin, Willys Knight u. a. m.) zäh an ihr festhalten. Der Kompressor, der dank der Initiative von Mercedes-Benz eine Zeitlang im Gebrauchswagenbau eine große Rolle spielte, ist daraus nahezu völlig wieder verschwunden und findet sich nur noch bei ausgesprochenen Sport- und Rennwagen. Man muß das bedauern, denn soweit sich die Sachlage heute beurteilen läßt, ist es nur mithilfe des Kompressors möglich, einen Motor von dampfmaschinenähnlicher Elastizität zu bauen, der uns endlich von der lästigen Notwendigkeit des Kuppelns und Schaltens befreit.

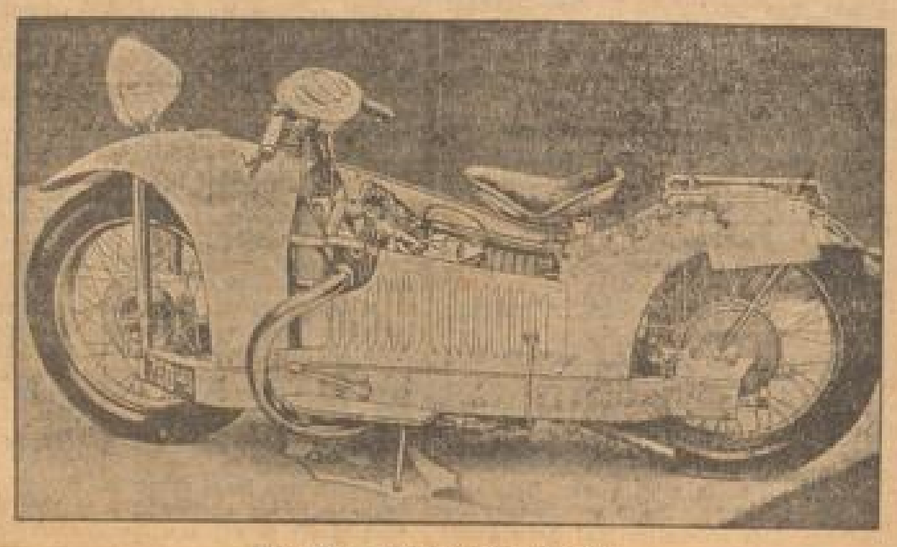
Damit wären wir beim Getriebe. Charakteristisch für das vergangene Jahr ist die vielfache Rückkehr vom Dreigang- zum Viergang-Getriebe, und zwar gerade bei den stärksten Wagen (Packard, Rolls-Royce u. a. m.), bei denen man eigentlich das Vorhandensein eines für ein Dreiganggetriebe ausreichenden Elastizitäts- und Kraftüberschusses annehmen sollte. Man bildet dabei häufig die beiden obersten Gänge geräuschlos aus (Graham Paige, Mathis u. a.) und spricht von einem „Schnellgang-Getriebe", obwohl diese Bezeichnung, streng genommen, hier nicht am Platz ist. Einzelne Wagen verfügen sogar über noch mehr Geschwindigkeitsstufen, so z. B. der neue Zwölfzylinder-Maybach, der außer einem normalen Dreistufengetriebe den bekannten „Schnellgang" besitzt, der mit jedem der drei Gänge gekuppelt werden kann, so daß sich insgesamt 6 verschiedene Geschwindigkeitsstufen ergeben. Ebenfalls 6 Gänge besitzt der neue Zwölfzylinder-Voisin, nur daß hier der „Schnellgang" durch ein zweistufiges, elektromagnetisch betätigtes Umlaufgetriebe ersetzt ist. Voisin ist im übrigen die einzige Firma, die noch am Umlaufgetriebe festhält, denn sowohl Ford wie Maybach haben das bei ihren früheren Modellen verwendete Umlaufgetriebe bei ihren neuesten Typen durch ein normales Dreiganggetriebe ersetzt.

Die bei ihrem Erscheinen mit großen Hoffnungen begrüßten „automatischen Getriebe", die eine selbsttätige Anpassung des Uebersetzungsverhältnisses an den Fahrtwiderstand bezweckten und dadurch jedes Schalten überflüssig machen sollten, haben sich bisher nirgends durchzusetzen vermocht; sie sind auch viel zu kompliziert und empfindlich, um den harten Ansprüchen der Praxis auf die Dauer gewachsen zu sein. Dagegen hat sich der von N.A.G.-Protos herausgebrachte sog. „Kupplungs-Automat" allen anfänglichen Zweifeln zum Trotz dem Anschein nach gut bewährt und wird nach wie vor serienmäßig eingebaut.

Damit wären wir am Ende. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das vergangene Jahr uns zwar äußerlich keine großen Veränderungen gebracht hat, daß in ihm aber die Keime für eine Entwicklung gelegt worden sind, die für die Zukunft des Kraftfahrwesens wahrscheinlich von größter Bedeutung sein wird.

Hans Wolterecк.

Das neueste Motorradmodell



Eine völlig umkleidete „Majestic"-Maschine
auf der Pariser Motorrad-Schau. Die Maschine, die einen V-förmigen Zweizylindermotor besitzt, ist sehr übersichtlich konstruiert.

Verantwortlich: Kurt Elmer

MARCHIVUM

..... und jetzt zum Schluß des Inventur-Ausverkaufes

Reste-Tage

Tausende von Resten, auch für Mäntel und Kleider usw.
nochmals bedeutend ermäßigt!

Auf reguläre Waren **10%** Nachlaß

S. Fels

Mannheim **D 3, 11** Planken

Todes-Anzeige

Dem göttlichen Ratschluß hat es gefallen, heute nachmittag unerwartet rasch meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Anna Messemer
geb. Englert

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente zu sich in die Ewigkeit abzurufen

Wir bitten der Verstorbenen im Gebete zu gedenken

Mannheim (G 7, 16 u. Zeppelinstr. 40), Heidelberg, Rülzheim (Pfalz), Butzbach (Hessen), Mexia (Texas), den 13. Januar 1930

Die trauernden Hinterbliebenen:
Josef Messemer
Else Kölmel geb. Messemer
Julius Kölmel
Otto Schmitt
Josefine Völker geb. Englert
Karl Völker
Verwandte und Enkelkinder

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. Jan. 1930, nachm. 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Das erste Seelenamt ist am Donnerstag, morgens ½7 Uhr, in der Liebfrauenkirche. 704

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Verstorbenen, drängt es uns, allen Dank zu sagen, die ihr das letzte Geleit gaben. Besonderen Dank sei Herrn Kaplan Erlenspiel für seine Trostrede und den Niederbronner Schwestern für ihre liebevolle Pflege

Mannheim (L 8, 4), 14. Jan. 1930

Johann Ringler

Das Seelenamt findet am Donnerstag früh ¼10 Uhr in der Jesuitenkirche statt. *1488

1930 bringt Ihnen endlich den richtigen Kochtopf!

Es ist der Topf der **Zeitersparnis** im Haushalt und der Anpassung an die **neuzeitliche Ernährungswissenschaft.** Besichtigen Sie die

Kochvorführungen
ab Mittwoch, morgens 10–½1 Uhr und nachmittags ab 3 Uhr

Kostproben gratis!

Sie erhalten jeden Topf **8 Tage zur Probe** ohne Kaufzwang

Weickel C 1, 3

Das große Spezialgeschäft mit den billigen Preisen

Danksagung!

Allen denen, die uns anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen in so überaus reichem Maße ihre Teilnahme bekundeten, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank

Mannheim (H 7, 10), 14. Januar 1930

Familie Johann Bauer

*1879

Durch Jahrhunderte dasselbe Lob

Immer wieder ist auf die Bedeutung des Köstritzer Schwarzbieres, das blutbildende Stärkungsgetränk, hingewiesen worden. Generationen haben es täglich mit Behagen getrunken. Alle Blutarmen, Genesenden, Schwachen, aber auch Nervöse und Ueberarbeitete sollten daher täglich ihre Flasche Köstritzer Schwarzbier trinken. Eine durchgreifende Kräftigung des gesamten Organismus wird einsetzen und sie werden sich wieder wohl und frisch fühlen. Generalvertretung: K. Köhler, Seckenheimerstr. 27, Fernsprecher 28 148. B 149

Von der Reise zurück
Dr. E. Fuchs, Augenärztin
Kaiserring, L 15, 14 (am Bahnhof) — Fernruf 27796

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

a) vom 9. Januar 1930:

Krauß & Richter, Großhandel für chem.-techn. Produkte, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf Kaufmann Johann Jakob Karl Schreiner Ehefrau, Berta geborene Seligmann in Mannheim übergegangen, die es als alleinige Inhaberin unter der bisherigen Firma weiterführt.

b) vom 11. Januar 1930:

Bergin Anlage Rheinau der Deutschen Bergin-Aktiengesellschaft für Kohle und Erdölchemie in Mannheim-Rheinau als Zweigniederlassung der Firma Deutsche Bergin-Aktiengesellschaft für Kohle und Erdölchemie in Heidelberg. Dr. Friedrich Bergius ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Fritz Koch in Heidelberg und das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Karl Trill in Heidelberg sind zu ordentlichen Mitgliedern des Vorstandes bestellt.

Badische Bank, Mannheim. Die Prokura des Fritz Nibig ist erloschen.

„Mayer" Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Dr. Wilhelm Brog ist nicht mehr Geschäftsführer.

Autohandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Ingenieur Carl Hollbrecht in Mannheim ist als weiterer Geschäftsführer bestellt.

Albert Klein & Co., Mannheim. Eine Kommanditistin ist ausgeschieden. Kaufmann Paul Stefan Klein in Mannheim ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft, die hiermit zur offenen Handelsgesellschaft umgewandelt ist, eingetreten. 53

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die badische Gewerbesteuer 1929.

Nach dem Gesetz vom 29. Mai 1929 über die weitere Hinausschiebung der Bindung einzelner Länder und Gemeinden an die nach dem Reichsbewertungsgesetz festgestellten Einheitswerte (RGBl. I S. 100) besteht für das Land Baden sowie für seine Gemeinden und Kreise keine Verpflichtung, den Grund- und Gewerbesteuern für das Rechnungsjahr 1929 die nach dem Reichsbewertungsgesetz festgestellten Einheitswerte zu Grunde zu legen. Infolgedessen sind für die Veranlagung der genannten Steuern für das Rechnungsjahr 1929 nochmals die Vorschriften des bestehenden Grund- u. Gewerbesteuergesetzes und der Vollzugsverordnung hierzu maßgebend.

1. Zur Abgabe einer Steuererklärung über das Betriebsvermögen sind daher verpflichtet:

Ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz, Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leitung, die natürlichen Personen, die juristischen Personen des öffentlichen und des bürgerlichen Rechts, die nicht rechtsfähigen Vereine, Gesellschaften des bürgerlichen Rechts, offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, sowie die Zweckvermögen ohne eigene Rechtspersönlichkeit, die am 1. Januar 1929 (Stichtag) ein steuerpflichtiges Gewerbe im Sinne des Grund- und Gewerbesteuergesetzes in Baden ausgeübt und ein steuerbares Betriebsvermögen von mindestens 2000 Reichsmark, bei landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Unternehmungen von mindestens 5000 RM gehabt haben. Steuerpflichtige, die bereits zur Steuer vom Gewerbebetrieb veranlagt sind, haben eine Steuererklärung über das Betriebsvermögen nur abzugeben, wenn der bisher veranlagte Steuerwert ihres Betriebsvermögens sich um mindestens 2000 RM erhöht hat.

Steuerpflichtig ist der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, des Bergbaus und des stehenden Gewerbes. Die Ausübung einer künstlerischen, wissenschaftlichen, schriftstellerischen, unterrichtenden, erziehenden oder sonstigen freien Berufstätigkeit gilt als Gewerbebetrieb nur insoweit, als damit ein mit besonderen Einrichtungen verbundener Geschäftsbetrieb verknüpft ist.

Steuerpflichtig ist der Unternehmer, d. h. derjenige, auf dessen Rechnung der Betrieb geht.

Zur Abgabe einer Steuererklärung über das Betriebsvermögen sind auch Personen verpflichtet, für welche die Voraussetzungen der gewerblichen Besteuerung zwischen dem 1. Januar 1929 und dem 1. Januar 1930 entstanden sind und geendet haben. Maßgebend ist in diesen Fällen der Stand der Verhältnisse am ersten des Monats, der auf den Beginn des Gewerbebetriebs folgt.

Bisher steuerpflichtige Personen, die zur Abgabe einer Steuererklärung über das Betriebsvermögen keine Verpflichtung haben, sind befugt, eine solche innerhalb der nachstehend bezeichneten Frist abzugeben, wenn sie glauben, eine Berichtigung ihrer Steuerveranlagung beanspruchen zu können, gegebenenfalls um ihre gänzliche Befreiung aus der Steuerliste nachzusuchen.

Anträge wegen des Grundvermögens können in dieser Frist nicht mehr gestellt werden, da hierwegen eine besondere Frist (17.–30. Juni 1929) festgelegt worden war.

2. Die hiernach zur Abgabe von Steuererklärungen Verpflichteten werden aufgefordert, die Erklärungen unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke in der Zeit vom 15. bis 31. Januar 1930 bei den unterzeichneten Finanzämtern einzureichen. Vordrucke für die Erklärungen können vom 13. Januar 1930 ab von den unterzeichneten Finanzämtern bezogen werden. Auch werden Vordrucke während der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr abgegeben. Die Erklärungen sind schriftlich (zweckmäßigerweise eingeschrieben) einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben (vormittags 8–12 Uhr u. nachmittags 15–17 Uhr) jeweils an Montagen und Donnerstagen.

3. Zum Unterschied von der bisherigen Uebung werden die Finanzämter Vordrucke zu Gewerbesteuererklärungen nur den Pflichtigen zusenden, von denen sie annehmen, daß bei ihnen eine Erhöhung des Betriebsvermögens gegenüber dem Stand am 1. Januar 1928 um mindestens 2000 RM eingetreten ist. Pflichtige, bei denen dies zutrifft, sind, wenn ihnen ein solcher Vordruck nicht zugeht, gleichwohl verpflichtet, eine Erklärung abzugeben.

Wird die Frist zur Abgabe der Erklärungen nicht eingehalten, so kann jeweils ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des zur Erhebung gelangenden Steuerbetrags festgesetzt werden. Die Abgabe der Erklärungen kann durch Geldstrafe erzwungen werden. Wer aus Vorsatz oder Fahrlässigkeit unrichtige oder unvollkommene Angaben über sein steuerpflichtiges Vermögen macht oder durch Nichtabgabe einer Erklärung steuerpflichtiges Vermögen verschweigt, setzt sich schweren Strafen aus. 25

Mannheim, den 13. Januar 1930.

Finanzamt Stadt, F 8, 25.
Finanzamt Neckarstadt, Kronprinzenstr. 91.

Steuerberatung
auf Grund langjähriger Erfahrungen 718
Bad. Treuhandges. A. G.
C 1, 4 — Telephon 249 66

Schnell — Erstklassig in jeder Art 720
Plissee
(Kunstplissee. 100 verschiedene Muster)
Stickereien, Hohlsäume Dekatur, Kanten Knöpfe, Biesen
H. Schober, Qu 7, 10 u. 15
gegr. 1910 — Tel. 238 35.
Aeltestes und führendes Geschäft Mannheims

Offene Stellen

Geschäftsführer
mit 30 000 ℳ Interessenteinlage f. Metallindustrie nach Landau gesucht. Angebote unter O 16 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. B176

Gesucht wird eine **ehrliche, zuverläss. Putzfrau** die schon in guten Häusern gedient hat. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 209

Perfekte **Hausschneiderin** zu sof. gesucht. Angeb. u. Z B 61 an die Gesch. *1418

Damenschneiderei I. od. II. Lehrstelle für sofort gesucht für 16jährig. Mädchen, das schon Vorkenntnisse besitzt. Angebote an S. Rupp, Elisabethstraße Nr. 9. *1414

Leistungsfähige, süddeutsche **Trikotwarenfabrik** sucht für den hiesigen Bezirk zum Verkauf von Trikotagen aller Artikel **tüchtigen Provisionsvertreter** der über einen guten, zahlungsfähigen Kundenstamm verfügt. Nur bestens eingeführte Fachleute wollen sich bewerben unter O R 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 714

Leistungsfähige, vogtl. Wäschefabrik (funktl. Damen- und bestickte Bettwäsche usw.) sucht **Vertreter(innen)** z. Besuche v. Privatkundschaft (gut eingef. Vertreter mit angenehm. Umgangsformen bevorz.) Hohes Einkommen! Gefl. Angebote unter G M 341 befördert Rudolf Mosse, Mannheim. 52

Dauernde Existenz!
Zur Uebernahme des hiesigen Bezirkes für gute, reelle Sache (keine Versicherungen oder Privatverkauf), die laufend hohen Verdienst abwirft, kein Reisen, wird sofort tüchtiger Herr gesucht, der über 1000 ℳ verfügt. Keinerlei Risiko. Angeb. unt. K H U 68 bef. Rudolf Mosse, Köln. B116

Zum sofortigen Eintritt junger, zuverlässiger **Chauffeur** mit Führerschein 3b gesucht, welcher in freier Zeit auch als Kassierer gehen kann. Kaution von Mk. 400.— erforderlich. — Angebote mit Zeugnisabschriften erbet. unter Y P 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1805

Elegante, flotte *1609
Bardame
für vornehmes Weinhaus sofort gesucht. „Illusion", Ring, U 4. 16, Tel. 205 36.

Stellen-Gesuche

Möbel
Akquisiteur und Verkäufer, der nachweislich hohe Umsätze erzielt, sucht sich zu verändern. Angebote unter Y X 97 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1381

Junger Chauffeur 20 Jahre, Führerschein 3 b, sicherer Fahrer und gut. Wagenpfleger, führt alle Reparaturen selbst aus, sucht Arbeit gleich welcher Art, evtl. wird Kaution gestellt. Angeb. u. Z A 45 an die Gesch. *1417

Junges **Servierfräulein sucht Stelle** in anständigem Lokal. Angebote unter Z D 49 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *1421

Tüchtige **Friseuse** erste Kraft sucht sich zu verändern. Angeb. unt. Y W 41 a. d. Geschäftsstelle dieses Bl. [illegible]

Ehrliche saubere Frau sucht tagsüber Beschäftigung gleich welch. Art. Angeb. u. O P 187 an die Geschäftsst. *1808

Verkäufe

Laden m. Einricht. u. Lebensmittel zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst. *1367

Schlafzimmer Eiche, 180 cm breit, mit Rösten u. Matratz., 370 Mark. 905 **R 3, 4, part.**

Schönes *1288 **roßhaargep. Sofa** (Nachbesbemeister), nußbaum, aus gut. Hause wegen Platzmangel zu 85 Mark zu verkaufen. Akademiestr. 5, 2. Stck. (Mittwoch u. Donnerstag v. 3–5 anzusehen.)

Moderne Schranknähmaschine Birke, Mahagoni und Eiche, mit Sonderrabatt **zu verkaufen. Fr. Penn, R 3, 16** *1374

Klavier- und Violinlehrer, konz. gepr., ert. **gründlich. Unterricht** in u. auß. dem Haus. Mäßiger Preis. Angeb. u. Y Q 86 an die Gesch.

Kauf-Gesuche

Gegen Kasse suche ich nachweisbar gutgehend. **Lebensmittel-Geschäft** zu kaufen. Vermittlung nicht erw. Genaue Angebote unt. L Y 121 an die Geschäftsst. Event. mit 1–2 Zimmer. B109

Immobilien

Kleines **Haus, J 3** ca. 10 Räume, sof. beziehbar, Preis 13 000 ℳ, bei 5–7000 ℳ Anzahl., **zu verkaufen.** Näheres unt. Y Y 48 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *1184

Kleines Haus i. od. Umgebung Mannheims **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. Y F 35 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *1077

Unterricht

Für Latein wird tägl. in d. Abendstunden zur Caesar-Uebersetzung Gymnasiast gesucht. Angebote mit Preisang. unter Z C 47 an die Geschäftsstelle *1419

Hypotheken

35 bis 40 Mille zu 10% Zinsen bei Vollauszahlung als I. Hyp. auf Ia. Mannheimer Objekt sofort zu vergeben. Selbstreflektanten wollen sich bitte melden unter M 1043 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. B177

Mittwoch Kindertag!

den Löwenmobil fahren!

Während des Inventur-Ausverkaufs Spielwaren zur Hälfte des früheren Preises!

Im Erfrischungsraum Kinder in Begleitung Erwachsener
1 großer Berliner Ballen, feinste Füllung
1 Tasse Schokolade — zusammen nur **25 ₰**

In allen Abteilungen Sonder-Angebote für Kinder!

Warenhaus **KANDER** MANNHEIM

Bienen-Schleuderhonig, garantiert rein
1 Pfd. Mk. 1.20 u. 1.45
5 „ „ 5.50 „ 8.—
10 „ „ 10.— „ 15.50
Lieferungen frei Haus.
Carl Giera
T 5, 10. Tel. 26275
Honig-, Kaffee- u. Tee-Handlg.

Reine Hand gebrachte, hochfeine Molkerei-Tee-
Butter
Pfd. 1 reichen wir in Wochenlosen von 3 Pfund (Wochenkarte) ungeteilt oder mehrfach, portofreie Lieferung Mk. 1.45. Bestellung über je beantragten Bezugsschein.
Hilger A.-G., Obstbau, Gemüsebau, Mühlbach/Bez. 68 Mindbg. Obstbau, Kirche und größter Obstbau Deutschlands Mühlbach.

Geschäften und Wohnungen
jeder Art vermittelt Immobilien-Büro O. Schmitt, P 4, 15. Tel. 212 96. *1388

Schreibmaschinen neu und gebraucht
Kauf und Miete.
Ph. Metz, Q 2, 15
Telephon 321 93.
190

Geldverkehr

Aufwertungsgenossenschaften, Hypotheken, Grundschuldbriefe kauft und beleiht *1426 Reiser, O 7, 19.

Hypothekenbrief
Gut. Rang, günstig zu verkaufen. *1405 Angebote unt. Y T 88 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Darlehen
jeder Art und Höhe, Hypotheken zu 6 Proz. Zins einschl. Amortisat., Beteiligungen in jeder Höhe durch 811
Karl Brandner
N 4, 4b. Tel. 208 72.

5-7000 Mark.
gesucht. Gelbacher bekommt Stellung oder kann sich tätig beteiligen. Branchekenntnisse nicht erforderl. Mein Mitkat. Gut. Verdienst. Angeb. u. Z H 93 an die Geschäftsstelle. *1420

Darlehen
v. RM 100.— a. Selbstgeber sog. gute Sicherheit z. Verf. Zins für 1 Jahr gesucht. Angebote unt. Y D 94 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten. *1379

Miet-Gesuche

Wohnung
2—3 Zimmer, Küche, Bad etc., von Älteren Leuten gesucht bis 1. 4. event. früher, in ruhig. Hause. Miete voraus. Angebote unter X P 9 an die Geschst. *1390

Saub. möbl. Zimmer
mit Frühstück, l. guter Lage, bei l. Frau für jungen Mann
gesucht.
Angebote mit Preis unt. Y D 79 an die Geschäftsstelle. 808

Mittwoch, Donnerstag, Freitag

DER HÖHEPUNKT

unseres Inventur-

Ausverkauf

Große Posten
FRAUEN-MÄNTEL

Frauen-Mäntel aus solidem Ottomane mit Pelz-Plüsch-Kragen, bis zur Größe 50 vorräfig, ganz gefüttert auf gutem Damasé jetzt nur **19.50**

Frauen-Mäntel, aus reinwollenem Velour, modern geschweift oder mit Gürtel, in beige und marine Tönen, auf bestem Kaseidenem Duchesse mit großem Pelzkragen . . . . . jetzt nur **29.50**

Frauen-Mäntel, mit großem Pelzkragen aus besten Velour- und Ottomanestoffen, ganz gefüttert, bis zur größten Weite vorräfig, hierunter ganz herrliche Stücke . . . . . jetzt nur **59.00**

Große Posten
DAMEN-KLEIDER

Damen-Kleider, Trikot-Charmeuse-Kleid in allen modernen Farben mit Krawatte und Biesengarnitur . . . . . jetzt nur **7.75**
Extra weit 9.75

Tweed-Kleider, aus besten, reinwollenen Stoffen, Tanzkleider in reizenden jugendlichen Formen, Frauenkleider in reiner Wolle, extra weit . . . . . jetzt nur **19.50**

Nachmittags-Kleid, aus reinseidenem Crepé-Satin mit modernem weiten Glockenrock, reicher Plissée-Garnitur, Abendkleider in entzückender Aufmachung, modisch lang . . . . jetzt nur **29.50**

Modell-Kopien, sowohl für den Nachmittag als auch für den Abend in großer Auswahl in jeder Modefarbe . . jetzt nur **39.00**

Im Kampf wider die teuren Zeiten
hat das Geld doppelten Wert, eine Tatsache, der wir im Ausverkauf besonders Rechnung tragen. Wir haben die Preise nochmals bedeutend reduziert.
Die Preisnachlässe grenzen ans Wunderbare
Nun kommen Sie möglichst vormittags, besichtigen Sie unsere Fenster, prüfen und vergleichen Sie, dann werden
auch Sie kaufen

Ein Zufallsangebot!
Mäntel eigener Anfertigung
aus den edelsten Stoffen, die auf dem Kontinent für diesen Zweck gewebt werden, vollkommener Ersatz für Maß, mit und ohne Pelzbesatz, auch in extraweit vorräfig, auf prima Duchesse

Serie 1, jetzt nur **59.00** — Serie 2, jetzt nur **69.00** — Serie 3, jetzt nur **79.00**

Modelle und Modellkopien teils zu einem Bruchteil der bisherigen Preise!

MANNHEIM **Fischer & Riegel** PARADEPLATZ

„Feuerio" e. V.
Donnerstag, den 16. Januar 1930, abends 8.11 Uhr, findet in den prächtig hergerichteten Räumen des **„Großen Mayerhof"** (früh. Zentralhalle-Rodensteiner) **Q 2, 16** eine erweiterte
Familiensitzung
(Werbungsabend) 718
statt unter Mitwirkung unserer besten Bütteredner, Humoristen u. Sänger, wozu ergebenst einladet. **Der Elferrat.**
Damen sind besonders willkommen.
Kappen und Lieder an der Abendkasse.

Hummels „Weinberg"
D 5, 4
Morgen Mittwoch
Schlachtfest
mit **KONZERT** ohne Aufschlag bei
Salvator-Ausschank

Küchen, Bäder, Hausgänge etc. stellen mit
Wand- u. Boden-Plättchen B 430
unterzeichnete ausführen. Reparaturen prompt.
ALBERT WIESNER
Schimperstraße 19 Telephon 58837

Alte Pfalz
Fernspr. 335 46 722 P 2, 6
Mittwoch – Konzert
Abschied Pianist **Fritz Sannwald**
Unser Mittag- u. Abendtisch zu Mk. 1.- u. Mk. 1.30 in Güte u. Auswahl unerreicht

Eichbaum-Stammhaus, P 5, 9
Mittwoch abend (15. Januar)
Bockbier u. Schlachtfest
mit Mitwirkung von **Fritz Fegbeutel**
Eintritt frei! Eintritt frei!

Immobilien

Haus mit Bäckerei
in guter Geschäftslage sofort zu verkaufen durch Immob.-Büro J. Schmitt, P 4, 12. Tel. 212 96. *1384

Vierzimmerhaus zu kaufen gesucht!
In guter Lage Mannheims, bei einer Anzahlung von ca. 20 Mille. B177
Julius Weill, Makler (R. D. M.), O 7, 22.

Reichsgründungsfeier
veranstaltet von den militärischen Vereinen der Stadt Mannheim
Samstag, den **18. Januar,** abends punkt 8 Uhr im **Nibelungensaal** des **Städtischen Rosengartens**
Mitwirkende:
Festredner Herr Pfarrer Meier, Gielwitz (ehem. kath. Div.-Geistlicher der 28. ID.), der Männerchor der Mannheimer Liedertafel, Leitung Herr Ulrich Herzog. Kapelle Schönig, Leitung Herr Kapellmeister Schönig. Anschließend **TANZ**
Eintrittspreis RM 4.- Tanzzeichen, nur für Herren RM 1.-
Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.
Karten sind zu haben an der Rosengartenkasse am 18. Januar ab 11 Uhr vorm. Vorverkauf im Zigarrenkiosk am Tattersall

Kriegsschuldlüge Protestkundgebung
veranstaltet vom Rhein-Neckar-Militär-Gauverband
Sitz Mannheim
Sonntag, den **19. Januar,** nachmittags punkt 3 Uhr im **Nibelungensaal des Städtischen Rosengartens**
Mitwirkende:
Redner Herr Pfarrer Meier, Gielwitz (ehem. kath. Div.-Geistlicher der 28. ID.), der Mannheimer Sängerkreis, Leitung Herr Hans J. Leger Eintritt frei!
Die Veranstaltung ist völlig unpolitisch. 712
Die Bevölkerung ist herzlichst eingeladen. Es sollte Pflicht aller deutschen Männer und Frauen sein, die Protestkundgebung zu besuchen.

Vermietungen

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten.
*1388 Meßkir. 8, pt. r.

Möbliertes Zimmer
zu vm. M 2, 8, 1 Tr., r. *1404

Schön möbl. Zimmer
el. Licht, ev. mit Klavier, z. 1. 2. 30 zu vm.
Jausen, Sofienstraße 28, II. *1411

Diskretheit!
Schön möbl. Zimmer
lof. od. spät. zu v. Näh. Rheinhäuserstr. Nr. 51, 2 Tr. rechts. *1373

Offerte!
Gut möbl. Zimmer
in ruh. Hause an sol. Herrn ab Mitt. per 1. Febr. zu v. Kupprechtstraße 7, part. B178

H 4, 4, 1 Tr. rechts:
Möbliert. Zimmer zu bereitst. Mitt. zu verm. *1391

Vermietungen

3 große Büros
mit Lagerraum und gr. Toreinfahrt
zu vermieten. *1386
Stamitzstraße 11, parterre rechts.

7 Zimmer - Wohnung
elegant, herrschaftlich, Mk. 200.— Monatsmiete, zu vermieten. Event. teilgewerbl. oder Untermieter gestattet. Telephon 253 96. *1268

2 große leere Zimmer
mit el. Licht, Stadtzentrum, an alleinst. Person sof. zu vermiet. Näh. U 4, 8, part. rechts. *1420

Nicht Lustzeiting!
Parterre-Zimmer als
Büro oder möbliert
zu vm. Innenstadt. 17 B182

3 Zimmer
mit Küchenbenützung, Tamphetzg., el. Licht, Mitbenützung Parkplatz per 1. Febr. zu verm. Ang. u. Z F 50 an die Geschst. B189

3 möblierte Zimmer m. Küchenbenützung
auch eins, (Herrschaftswohnung) zu vermieten. *1397 Hansa 253 96.

2 Zimmer mit Küche (beschlagnahmefrei) sofort zu vermieten.
Feudenheim, Wilhelmstr. Nr. 14.
*1382

Schön mbl. Erkerzim.
preisw. sof. zu verm.; anzusehen zwisch. 11 u. 3 Uhr. C 2, 15, 4 Tr. B183

Friedrichsring! *1420
Ruhig., gut mbl. Zim.
zu verm. T 6, 20, III. *1426

Frdl. möbl. Zimmer
sep. Eing., el. L., sch. u. hell. Lage, an solid. Herrn auf 1. 2. zu ver. Prinz. D 6, 10, 3 Tr. *1372

P 2, 6, 4. Tr. rechts
Möbliertes Zimmer an berufst. Frl. od. Herrn sof. zu vermiet. Besuch. am. 1—2 od. nach 7 Uhr. *1209

Direkt am Bahnhof-Tattersall!
In gut. Hause 10 großen, schön u. sonn. möbliert. Zimmer *1403 mit fließ. Wasser, el. L., Tel. u. Bad mit Prof. sowie Erleichterungen an sol. Persönlichk. sofort zu verm. Angeb. erb. u. Y S 37 an die Geschst.

Am Friedrichsring!
Gut möbl. Zimmer mit Pianier auf 1. 2. an sol. Herrn zu vm. U 6, 18, 3 Tr. rechts. B185

Vermischtes

Stockschirm
am vergangenen Sonntagabend im Thomasbräu *1393 gegen Stock vertauscht. Umtausch im „Thomasbräu".

MARCHIVUM